MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1916

130 (17.3.1916) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-328434

Bezugspreis: Mark 1.— monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post einschließlich Postaufschlag Mk. 4.32 im Vierteljahr. Einzel-Nr. 5 Pfg.
Anzeigen: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile ..... 1.20 Mk.
Schluß der Anzeigen-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachm. 3 Uhr.

General-Anzeiger
der Stadt Mannheim und Umgebung
Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „Generalanzeiger Mannheim"
Fernsprech-Nummern:
Oberleitung, Buchhaltung und Zeitschriften-Abteilung 1449
Schriftleitung ..... 377 und 1449
Versandleitung und Verlagsbuchhandlung ..... 218 und 7569
Buchdruck-Abteilung 341
Tiefdruck-Abteilung 7086

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag)
Zweigschriftleitung in Berlin, NW. 40, In den Zelten 17, Fernsprech-Nummer Telephon-Amt Hansa 497. — Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.
Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; wöchentl. Tiefdruckbeilage: „Das Weltgeschehen im Bilde"; Technische Rundschau; Sport-Rundschau; Wandern und Reisen sowie Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 130. — Mannheim, Freitag, 17. März 1916. — (Abendblatt).

Heißes Ringen um den „Toten Mann".

Zweimaliger vergeblicher Ansturm der Franzosen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. März. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

6 englische Sprengungen südlich von Loos blieben erfolglos.

In verschiedenen Abschnitten der Champagne sowie zwischen Maas und Mosel heftige Artilleriekämpfe. Im Maasgebiet trieb der Gegner eine frische Division, die als die 27. seit Beginn der Kämpfe auf diesem verhältnismäßig engen Raume an der Front erschienene gezählt wurde, wiederholt gegen unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann" vor.

Bei dem ersten überfallartig ohne Artillerievorbereitung versuchten Angriff gelangten einzelne Kompagnien bis an unsere Linie, wo die wenigen unverwundet übriggebliebenen Leute von uns gefangen wurden. Der zweite Stoß erstarb in unserem Sperrfeuer.

Oestlicher und Balkankriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Die Franzosen westlich der Maas auf die Hauptverteidigungslinie geworfen.

Schon aus den französischen Generalstabsberichten hatten wir ersehen, daß unsere Truppen westlich der Maas weitere Fortschritte gemacht hatten, wenn auch diese Mitteilungen durch die französische Heeresleitung nur sehr stark durch die Blume und auf allerlei Umwegen gemacht wurden. So erfuhren wir, daß die Höhe „Toter Mann" und das Bois de Bourrus von unserer Artillerie beschossen wurde. Die Höhe „Toter Mann", die in den letzten Kriegsberichten eine große Rolle gespielt hat, ist südlich des vielfach erwähnten Platzes Bethincourt und westlich von Cumières gelegen. Sie hat ihren grausigen Namen schon aus alten Zeiten, da die gewaltigen Kämpfe im Nabenwalde ausgefochten wurden, die später den Stoff für manches Heldengedicht abgaben. Durch ihre Lage zu dem nördlichen und besonders nordwestlichen Teil des Festungsgürtels von Verdun stellt sie eine wichtige Vorstellung für diese Festung dar, zumal sie auch durch Kunst und Natur zu einer gewaltigen Verteidigungsfront umgeschaffen worden war. Sie deckt den Zugang zu dem Bois de Bourrus, das gleicherweise wie diese Höhe in den jüngsten Generalstabsberichten vielfach erwähnt worden ist. Das Bois de Bourrus, der Wald von Bourrus, liegt ungefähr 5 Km. südlich von der Höhe „Toter Mann". Es ist dies eine bewaldete Anhöhe, die gleichfalls den Franzosen als Verteidigungsstellung diente. Wichtig ist, daß dieses Gehölz nicht verwechselt werde mit dem Fort, das von diesem Walde den Namen hat, nämlich Fort de Bois Bourrus. Während das Bois Bourrus gradenwegs südlich von der Höhe mort homme gelegen ist, liegt das Fort im Anschluß an die Waldhöhe nach Osten südöstlich von Höhe „Toter Mann", ungefähr 2 Km. östlich von Bois Bourrus. Unser Vorstoß gegen diesen Teil des befestigten Vorgeländes von Verdun, der in den letzten Tagen erfreuliche Fortschritte gegen Süden gemacht hat, hatte schon mit der Eroberung des Waldes von Cumières, der am westlichen Ufer der Maas sich hinzieht, auf diesem Ufer erheblich an Boden gewonnen und die französische Front trotz tapferster und mit stärksten Mitteln durchgeführter Gegenwehr unaufhaltsam von den Deckungen, welche die Flußgehölze gewähren, sowie von den Verbindungen des Flusses zurückgedrängt. Durch die weiteren Eroberungen südlich von Forges, der Stellungen im Nabenwald und auf der Höhe „Toter Mann" wurden die Franzosen immer weiter aus ihren Vorstellungen nordwestlich von Verdun gedrängt und gezwungen, sich auf ihre Hauptverteidigungslinie hinter dem Bois Bourrus zurückzuziehen. Diese erste Hauptverteidigungslinie nordwestlich Verdun läuft von dem Walde von Bourrus über das Fort Bois-Bourrus und das Fort Marre bis zum Fort Chorny im Winkel der Maas.

Die französische Heeresleitung sucht aus Gründen, die aus dieser Schilderung der Lage sich ohne weiteres ergeben, den deutschen Erfolg gegen den „Toten Mann" geflissentlich zu verdunkeln. In ihrem Nachmittagsbericht vom 15. erzählt sie, daß Bethincourt und die Höhe „Mort Homme" von den Franzosen gehalten werden, der Abendbericht von gestern läßt die Deutschen heftige Angriffe gegen die französischen Stellungen am „Toten Mann" richten. Aber die Deutschen können nirgend festen Fuß fassen und müssen sich auf den Nabenwald zurückziehen. In Wirklichkeit hat ein kühner Stoß schlesischer Truppen uns bereits am 14. in den Besitz der Höhe gebracht, die Franzosen räumten das auch halbwegs ein, indem sie in ihrem Abendbericht vom gleichen Tage mitteilten, die Deutschen hätten einen sehr starken Angriff gemacht, seien aber auf der ganzen Front unter schweren Verlusten abgewiesen worden (natürlich!), „nur an zwei Punkten unserer Gräben, zwischen Bethincourt und Mort Homme vermochte der Feind Fuß zu fassen." Die Franzosen haben noch am gleichen Tage vier vergebliche Gegenstöße unternommen und diese dann gestern wiederholt. Mit welchem Erfolg, das ersehen wir aus dem heutigen deutschen Generalstabsbericht, die Franzosen haben zweimal nutzlos und unter blutigen Opfern einen Sturm gegen unsere Stellungen auf der Höhe „Toter Mann" gewagt. Unsere Truppen halten sie fest in der Hand, um von hier aus weiter vorzudringen. Es waren sehr schwere und erbitterte Kämpfe, die hier den Ruhm unserer Soldaten vermehrt haben, denn es ging gegen einen zähen und gut verteidigten Gegner. Die Tatsache aber, daß diese glänzend ausgerüsteten Vorstellungen der Verteidigungswerke nicht im Stande waren, das Vordringen unserer Truppen aufzuhalten, gibt uns das Vertrauen, daß auch der weitere Fortgang der Kämpfe sich planmäßig und erfolgreich vollziehen wird.

Die französischen Berichte.

Paris, 17. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Donnerstag Nachmittag: In Belgien stellten unsere Patrouillen fest, daß das Sperrfeuer unserer Artillerie von gestern Abend auf die deutschen Stellungen in La Plage (in der Gegend von Nieuwport) die Verbindungsgräben völlig zerstört hat und zahlreiche Feinde tötete.

Aus der Gegend nördlich von Verdun wird keine Infanterieunternehmung gemeldet. Im Laufe der Nacht bauerte auf dem linken Ufer der Maas ziemlich schwaches, auf dem rechten Ufer lebhaftes Artilleriefeuer in der Gegend von Hobremont und Damloup an.

Unsere Artillerie beschoß heftig die Gegend westlich von Douaumont, wo der Feind Schanzarbeiten ausführte. In der Woevre beschossen wir mehrere Proviantkolonnen.

Oestlich vom Walde Apremont gestattete uns ein Handstreich auf die deutschen Schützengräben dem Feind einige Verluste zuzufügen und einige Gefangene zu machen.

In den Vogesen südlich der Thure machten die Deutschen einen Angriff auf unsere Stellungen bei Burnhaupt. Der Angriff wurde durch Sperrfeuer angehalten, der Feind konnte nicht an unsere Gräben gelangen.

Paris, 17. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht vom Donnerstag Abend: Nördlich der Aisne beiderseitige Artillerietätigkeit in der Gegend des Waldes von Buttes, südlich von Ville aux Bois. In den Argonnen richteten wir ein starkes Feuer auf deutsche Werke nördlich der Straße von Varennes.

Westlich der Maas richteten die Deutschen im Laufe des Nachmittags nach einer sehr heftigen Beschießung unserer Front zwischen Bethincourt und Cumieres einen starken Angriff gegen unsere Stellungen am „Toten Mann". Die Angriffswelle konnte an keiner Stelle Fuß fassen; sie mußte sich auf den Nabenwald zurückziehen, wo unser sofort eingesetztes Sperrfeuer ihnen beträchtliche Verluste beibrachte. Auf dem rechten Maasufer verdoppelte sich die Artillerietätigkeit östlich und westlich von Douaumont, sowie in der Gegend des Dorfes Vaux. Es fanden keine Infanterieunternehmungen statt. Unsere Batterien nahmen mehrfach die in dieser Gegend sich befindlichen Truppen unter Feuer. In der Woevre, im Abschnitt des Fußes der Cotes Lorraines, ziemlich heftige beiderseitige Beschießung.

Belgischer Bericht:

Gegenseitige Artillerietätigkeit in der Gegend westlich von Dixmuiden, sowie bei Noninghe und am Fähermannshause.

Stille vor weiterem Sturm.

c. Von der schweizer. Grenze, 17. März. (Priv.-Tel. z.) Der „Zürch. Tagesanzeiger" berichtet: Die französische Presse zeigt im allgemeinen einen bemerkenswerten Optimismus in der Beurteilung der bisherigen Kämpfe um Verdun, ja einzelne Kritiker gehen sogar soweit, zu behaupten, der Angreifer werde von weiteren Sturmanläufen absehen und das Ergebnislose seiner bisherigen Kämpfe einsehen müssen. Wir teilen diese Ansicht nicht, sondern betrachten die gegenwärtige Kampfpause als Anzeichen von noch weit schwereren Angriffen, die nach gründlicher Befolgung aller bisherigen Erfahrungen ganz methodisch folgen müssen. Inzwischen vervollständigen beide Parteien ihre Bestände und häufen Munition an. Der Artilleriekampf wird an vielen Stellen der jetzt etwa 50 Kilometer langen Front unausgesetzt weitergeführt.

c. Von der schweizer. Grenze, 17. März. (Priv.-Tel. z.) Die „Basler Nachrichten" melden aus Paris: Der Vertreter der englischen Presse bei der französischen Armee berichtet, daß zur Versorgung Verduns mit Artilleriemunition täglich 20000 Motorwagen, die nach der Festung führenden Straßen befahren. Dazu kommt noch der Transport von Kanonen, Stacheldraht und Lebensmitteln. Die Straßen litten durch diesen Massentransport übel zugerichtet. Ueberhaft müsse gearbeitet werden, um sie wieder instandzusetzen.

Gallienis Abschiedsschreiben.

Paris, 17. März. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas: Minister Galliéni hat an den Ministerpräsidenten Briand folgenden Brief gerichtet:

Versailles, den 16. März.

Herr Minister-Präsident!

Wie ich Ihnen in der letzten Woche auseinandersetzte, nehmen heute meine ausschließlich und ununterbrochen im Dienste des Vaterlandes verwendeten Kräfte ab; die Aerzte erkennen, daß ich nicht mehr im Stande bin, mit der vollen und notwendigen Beweglichkeit das hohe Amt, das mir anvertraut wurde, zu verwalten; sie erklären, daß, damit es mir möglich werde, wieder aktiven Dienst zu tun, vollständige Ruhe während einiger Zeit und sorgfältige Pflege unerläßlich sei. Ich bitte Sie also, meine Demission als Kriegsminister anzunehmen.

Briand antwortete:

Lieber Herr General! Ich kann nur von Ihrer Demission Kenntnis nehmen, indem ich Ihnen die volle Trauer zum Ausdruck bringe, mit der ich sie erhalte, eine Trauer, die wie ich alle Ihre Kollegen im Ministerium empfinden. Ich lege Wert darauf, Ihnen zu sagen, wie sehr ich bedaure, daß Ihr Gesundheitszustand die Regierung Ihrer Mitarbeit beraubt, wie ich, alle Ihre Kollegen im Ministerium entschlossen so wertvoll gewesen ist. Ich hoffe, daß Sie bald von Ihrer Krankheit befreit sein werden, die Ihnen eine zeitweilige Pause in Ihrer Tätigkeit aufzwingt, und in der Lage sein werden, einen Kampfposten im Dienste des Vaterlandes wieder zu übernehmen.

Ein Skandal in der französischen Kammer.

Paris, 16. März. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Havas. Die Kammer besprach heute den vorläufigen Kredit für das zweite Quartal 1916. Die Sitzung nahm einen sehr stürmischen Verlauf infolge des Eingreifens des Deputierten Accambray, eines ehemaligen Rittmeisters, der schon früher durch Angriffe gegen die oberste Heeresleitung hervorgetreten ist. Heute verursachte Accambray einen Skandal, indem er eine vorbereitete Rede verlas, die die Beziehungen zwischen der Regierung und der obersten Heeresleitung einerseits und der Kammer andererseits bemängelte und die Heeresleitung angriff. Die Rede Accambrays verursachte einen allgemeinen Protest der Kammer. Der Vorsitzende der radikalen Fraktion, Noulens, erklärte, Accambray habe in seinem Namen gesprochen; die Mehrheit der Parteigruppe erhebe aber gegen dessen unkluge Worte Einspruch. Nach zahlreichen Zwischenfällen wurde die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung beschloß die Kammer, Accambray das Wort zu entziehen.

Der Untergang des Dampfers „Tubantia".

Amsterdam, 17. März. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Niederländischen Telegraphenagentur: Ein Extrazug mit vielen Fahrgästen und Mitgliedern der Besatzung der „Tubantia" traf heute nacht in Amsterdam ein. Unter ihnen befindet sich auch der amerikanische Konsul in Stuttgart, Schilling, mit Frau und Tochter. Schilling ist der Ansicht, daß die „Tubantia" nicht torpediert worden, sondern auf eine Mine gestoßen ist. Als sich der Unfall ereignete, stand die „Tubantia" tatsächlich nicht still, sondern erst zwei Minuten nach der Explosion.

MARCHIVUM

Einstellung der italienischen Offensive am Isonzo.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 17. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

An mehreren Stellen der Strypafront erfolgreiche Vorpostenkämpfe. Westlich von Tarnopol drangen hierbei unsere Truppen in die russische Vorstellung ein, machten einen Fähnrich und 67 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 1 Maschinengewehr und 4 Minenwerfer.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener haben ihre fruchtlosen Angriffe an der Isonzofront eingestellt. Auch diesmal blieben alle unsere Stellungen fest in unserem Besitz.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Stürmische Angriffe der Oesterreicher.

Rom, 17. März. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Bericht: Im Lagarinatal, im oberen Astizo- und im Suganatal Artilleriekämpfe und Zusammenstöße einzelner Abteilungen, die für uns günstig verliefen. Am oberen Isonzo behinderte gestern dichter Nebel die Artillerietätigkeit, diese war nur auf den Höhen westlich von Görz lebhafter. Auf dem Karst dauerten die Kämpfe um die im Abschnitt von San Martino von uns eroberten Stellungen an. In der Nacht vom 14. zum 15. unternahm der Feind nach heftigem Artillerie- und Infanteriefeuer zwei stürmische Angriffe und drang bis an unsere Gräben vor; er wurde abermals heftig zurückgeschlagen und ließ zahlreiche Tote auf dem Gelände zurück. Morgens nahm die feindliche Artillerie ihre Tätigkeit wieder auf, und setzte sie mit wachsender Heftigkeit bis in die Nacht fort. Aber die andauernde Heftigkeit unserer Infanterie und die wirksame Unterstützung unserer Artillerie machte es möglich, die angegriffenen Stellungen festzuhalten. An der übrigen Front setzte unser Artilleriefeuer ihre Vorstöße fort, zerstörte an mehreren Stellen durch Bombenwürfe feindliche Verteidigungsarbeiten, brachte dem Feinde Verluste bei und verursachte heftige Explosionen.

Die Kämpfe in Mesopotamien.

Die bedrohliche Lage der Engländer.

Konstantinopel, 16. März. (WTB. Nichtamtlich.) Das Hauptquartier meldet: An der Irak-Front versuchte der Feind im Abschnitte von Felahie nach seiner Niederlage am rechten Tigrisufer am 8. Februar (?), während er mit seiner Hauptmacht am 9. Februar (?) Vorbereitungen zum Rückzuge traf, mit je einer Infanterie- und Kavallerie-Brigade einen überraschenden Angriff hinter unserem rechten Flügel, aber unter dem Drucke des Zentrums mußte er auf seine umfassende Bewegung verzichten und den allgemeinen Rückzug antreten.

Am 10. und 11. Februar (?) verfolgten unsere Truppen den Feind kräftig und überschritten einige Linien, die vom Feinde vorher befestigt worden waren. Am 10. Februar (?) erreichten unsere Vorhuten nachts die Zemzir-Höhe, die sie befestigten. Der Feind, der unsere Vorposten für schwach hielt, griff sie an; von hinten eilten aber Verstärkungen heran, machten einen Gegenangriff auf den Feind und schlugen ihn auch diesmal, wobei sie ihm 150 Gefangene, darunter 5 Offiziere, ein Maschinengewehr und eine große Menge Waffen, Munition und Kriegsmaterial abnahmen.

Auf den anderen Fronten ist nichts zu melden.

Tirpitz.

Der Dank des deutschen Volkes

Bochum, 16. März. Von der Bochumer Handelskammer ist an den scheidenden Staatssekretär folgende Depesche gesandt worden:

Großadmiral von Tirpitz, Berlin. Eure Exzellenz bitten wir den Ausdruck unserer tiefsten Betrübnis über die Notwendigkeit Ihres Rücktritts in dieser schweren Zeit entgegenzunehmen. Mögen die Gründe, die ihn veranlaßt haben, sich baldigst als hinfällig erweisen und möchten Eure Exzellenz in alter ungebrochener Rüstigkeit den vollen Erfolg Ihrer unermüdlichen Bestrebungen erleben, Deutschlands Wehrkraft zur See im weitesten Umfange auszubauen und sieghaft zu gestalten. Handelskammer zu Bochum.

Die hiesige nationalliberale Partei hat nach dem Märkischen Sprecher an den Großadmiral von Tirpitz anläßlich seines Rücktritts folgendes Telegramm gesandt:

Staatsminister von Tirpitz, Berlin. Die Nachricht von Ihrem Rücktritt erfüllt uns mit schmerzlichem Bedauern. Die von Eurer Exzellenz geschmiedete und im Kampfe gegen unsere Feinde sehr erfolgreich eingesetzte Waffe hat unvergänglichen Ruhm erworben. Wir vertrauen darauf, daß sie auch weiterhin von tapfern Männern geführt werde. Nur unbeugsamer Wille und kraftvolle Tat bedeuten für Deutschland Heil und Sieg. Mit herzlichem Dank für Eurer Exzellenz bahnbrechendes Wirken. Nationalliberale Partei Bochum, Gelsenkirchen, Hattingen, Witten, Herne.

Dresden, 16. März. Die konservative Großadmiral von Tirpitz ein Telegramm gesandt, in dem sie die Hoffnung ausdrückt, Tirpitz möge nach Beseitigung des jetzigen Uebelstandes bald wieder die Leitung der Marine übernehmen.

Lehren des Baralongmordes.

Von Graf Ernst Reventlow.

Wir entnehmen die folgenden Ausführungen dem unter dem Sondertitel „Kriegsgefangen" demnächst zur Ausgabe gelangenden Märzheft der „Süddeutschen Monatshefte".

Seitdem die großbritannische Regierung von einer Behandlung gefangener deutscher Unterseebootsbesatzungen als Verbrecher Abstand nehmen zu müssen glaubte, weil ihr die deutschen Gegenmaßnahmen zu unangenehm waren, beschloß sie, zwar die vorhandenen Unterseebootsgefangenen wie Kriegsgefangene zu behandeln, aber keine neuen Unterseebootsgefangene mehr machen zu lassen. Die amerikanische Version dieses englische Verfahren sei durch den „Lusitania"- und „Arabic"-Fall veranlaßt worden, ist im Grunde zweifellos unrichtig, aber es scheint sehr plausibel, daß die britische Regierung, gerade um den Amerikanern zu gefallen, diese Auslegung eifrig unterstützte. Der „Baralong"-Fall ist keineswegs eine Ausnahme gewesen, vielmehr hat der Baralongkommandant den Vorschriften der Admiralität gemäß gehandelt. Daß diese nicht öffentlich erfolgt sind, liegt nahe genug. Und wer weiß, ob nicht noch mehr deutsche Unterseebootsbesatzungen ebenso abgeschlachtet worden sind.

Die erfolgreiche Tätigkeit der deutschen Unterseeboote hat in England ebenso viel Wut wie Ueberraschung erregt, denn man besitzt keine wirksame Waffe gegen das Unterseeboot. Der Seehandel ist Großbritanniens Lebenselement, die Unterseeboote aber drohen die alte britische Lehre unwirksam zu machen: daß die großbritannischen Inseln mit ihrer Bevölkerung niemals in wirtschaftliche Not geraten könnten, solange die Flotte unversehrt und seebeherrschend sei. Deshalb, weil man das weiß, werden die deutschen Unterseebootbesatzungen zu Verbrechern und Mördern gestempelt und ihr Handelskrieg als „Seemord" und „Piraterie" bezeichnet. Das ist immer die angelsächsische Methode gewesen: eine unbequeme gefühlsliche und mit Gewalt nicht zu beseitigende Sache für widerrechtlich usw. zu erklären, ebenso wie umgekehrt alles was den angelsächsischen Interessen dienen sollte, durch Gründe der Religion, der Zivilisation usw. oder der Heilighaltung von Verträgen gerechtfertigt wurde. Und das angesichts einer Politik, welche sich systematischer als die irgendeines anderen Landes einschließlich der Gebräuche der italienischen Renaissance, der Bestechung des Meuchelmordes und jedes anderen zweckmäßig erscheinenden Verbrechens bedient hat.

Im Anfang dieses Krieges, nach jenem Gefechte in der Helgoländer Bucht, am 28. August, ist durch Augenzeugen festgestellt worden, wie britische Offiziere und Mannschaften auf hilflose deutsche Matrosen schossen, die im Wasser schwammen. Gleichwohl gab es damals noch keinen Unterseehandelskrieg, nicht „Seemord", „Piraterie". Natürlich wird niemand bestreiten, daß auch Beispiele anderen Verhaltens vorhanden sind. Was wollen diese aber besagen angesichts der unbestreitbaren Tatsache, daß es sich nicht um einen „Baralong"-Fall, sondern um ein „Baralong"-System handelt. Je gefühlsloser den Briten eine deutsche Waffe erscheint, desto rücksichtsloser und desto niederträchtiger ist Methode und Praxis ihrer Bekämpfung. Weil sie kein Gegenmittel haben, erklären sie die Unterseebootwaffe für ungesetzlich, für eine Waffe des Mordes und der Piraterie. Beiläufig bemerkt, ist der Ausdruck Piraterie nicht weniger bleicht als der des Mordes, denn der Begriff des Piratentums ist bekanntlich unzertrennlich von demjenigen des Beutemachens und des Vernichtens von Handelsschiffen um des Beutemachens willen.

Man sieht es in den englischen Zeitungen jeden Tag, wie das Britentum alle Form und alle kühle Gelassenheit verliert im Augenblicke, wo von deutschen Unterseebooten, von deutschen Minen und deutschen Luftfahrzeugen die Rede ist. Seine sittliche Entrüstung steigt dann zum Siedepunkt. Der Unterschied ist höchst bemerkenswert, wenn man sieht, wie auf der anderen Seite kleine deutsche Teilerfolge, wie der „Appam"-Fall weder die britische Regierung noch die Presse erregen. Da findet man sogar Worte der Anerkennung für den Schneid der deutschen Offiziere und Besatzungen, für ihre „Ritterlichkeit" usw. Der Grund liegt nun nicht darin, wie deutsche Zeitungen annehmen, daß hier der englische Sinn für Sport die Deutschfeindlichkeit in den Hintergrund gedrängt habe. Und die gutgläubigen Deutschen irren sich schwer, wenn sie meinen, dies sei doch ein Zeichen dafür, daß man auch in England den Krieg ohne Haß zu führen verstände, sobald die heimtückische Unterseewaffe nicht angewendet werde. Daß alles trifft nicht den Kern. Der Unterschied begründet sich in Wirklichkeit lediglich darin, daß der Engländer in der deutschen Unterseewaffe und deren zweckmäßiger Anwendung eine ungeheure Gefahr für Gegenwart und Zukunft erblickt. Eine Gefahr, die an die Wurzeln der großbritannischen Großmacht geht.

Deutschland und Amerika.

Was Amerika am Kriege verdient.

c Von der schweizerischen Grenze, 17. März. (Priv.-Tel. z.) Die Basler Nachrichten melden aus Newyork: Amerikanische Kriegsmunition wird jetzt täglich nach Europa im Werte von 2 Millionen Dollar ausgeführt und nach amtlicher Angabe aus Washington steigt die Ziffer noch mit der Vermehrung der Produktion. Noch geraume Zeit nach Kriegsbeginn waren die Verschiffungen amerikanischer Munition geringfügig und erst gegen Mitte 1915 setzte eine ansehnliche Ausfuhr ein. Schätzungen des Handelsdepartements beziffern den Gesamtwert der bisherigen Munitionsausfuhr auf fast 250 Millionen Dollar. In den kommenden 4 Monaten wird dieser Betrag auf 500 Millionen Dollar angewachsen sein, selbst wenn keine Steigerung in der Produktion eintreten sollte. Es haben aber noch viele neue Fabriken ihre Betriebe zur Munitionsherstellung umgestaltet.

Amerikas Intervention in Mexiko.

m. Köln, 17. März. (Priv.-Tel.) Laut der Kölnischen Volkszeitung wird dem „Telegraph of London" gemeldet: 5000 Mann des amerikanischen Heres haben die mexikanische Grenze überschritten. Es werden hier noch 10 Detachements erwartet, bevor man Villa angreifen kann. Die Haltung der Mexikaner gegenüber dem Expeditionskorps ist ziemlich korrekt; auch die Haltung von Carranza ist gut. Der amerikanische Kongreß rechnet aber mit allen Möglichkeiten; besonders hat seine Zustimmung dazu beigetragen, noch 20 000 Mann unter die Waffen zu rufen und die Heeresstärke auf 50000 Mann zu bringen. Es wird angeregt, die National Garde zu verwenden, wodurch noch 15000 Mann für die Front frei würden.

Die Neutralen.

Spanien vor wichtiger Entscheidung.

⊙ Rotterdam, 17. März. (Priv.-Tel. z.) Wie man aus den Pariser Blättern ersieht, scheinen diese nicht sonderlich davon erbaut zu sein, daß Portugal nunmehr sich auch in den Weltkrieg hat hineinziehen lassen. Sie geben der Befürchtung Ausdruck, daß es infolgedessen Spanien nicht möglich sein würde, noch lange seine Neutralität

---

Aus den Vogesen.

Krieg wird immer sein, solange die Welt besteht. Er hat seine Begründung im Charakter des Menschen. Krieg ist ein „völkisches" Geschehen", das niemals ganz ausgeschaltet wird. Wenn Kriege so betrachtet sein müssen, so werden sie doch ein Uebel bleiben, vor dem jede Nation nach Möglichkeit bewahrt bleiben muß. Es ist dies, wie Bismarck sagt, die Aufgabe einer vernünftigen Politik. Letzterer werden damit die Wege vorgezeichnet sein. Jedoch auch hier gibt es Grenzen, die ungestraft nicht überschritten werden können; gemeint ist die Erhaltung des Friedens um jeden Preis. Ist sich die Regierung eines Landes bewußt, im Sinne des Bismarckschen Satzes gehandelt zu haben, so bedeutet das eine Kraft für die leitenden Geister, denn in den weitaus meisten Fällen wird auch das Volk von der Aufrichtigkeit der Staatsleitung überzeugt und damit zu den schwersten Opfern bereit sein. Das ist umsomehr der Fall, je höher kultiviert eine Nation ist.

Dieser Zustand war beim deutschen Volke eingetreten, als sein Kaiser sich gezwungen sah, den Krieg zu erklären. Alle, ohne Ausnahme waren seitenfest überzeugt, daß es am guten Willen zur Erhaltung des Friedens bei uns nicht fehlte, daß es aber unsere Gegner auf unsere Zertrümmerung abgesehen hatten. Deshalb eilten alle mit jener heiligen Begeisterung zu den Fahnen. Seitdem ist viel, unendlich viel, Unglück über unser Vaterland gekommen. Viel länger, als wir geahnt, bleibt das Schwert in der Zeit. Zwar siegen wir siegreich in Ost und West und Süd und Nord. Aber noch ist das Werk nicht vollbracht. Um es zu vollenden, brauchen wir den alten Soldatengeist, die alte Unerschrockenheit, wie sie zu Anfang des Krieges war. Wie denken heute, nachdem 18 Monate gekämpft ist, unsere Soldaten? Ist bei Ihnen auch jetzt noch der Wille zum Durchhalten bis zum Siege vorhanden? Mit der Bejahung oder Verneinung dieser Fragen entscheidet sich auch die Frage über den Ausgang des Kampfes. Wir können freudig mit einem sicheren Ja antworten. Von überall her hören wir von zuversichtlicher Stimmung bei unseren Feldgrauen, und gerade da, wo die Verhältnisse am schwierigsten sind, da bewährt sich deutsche Beharrlichkeit und deutsche „Einsicht". Geht hin überall, wo zur Zeit der Wille der höheren Führung unserer Soldaten zum Stellungskrieg und Stellungsausbau bei täglichem schweren Feuer zwingt. Geht mit mir heute an die Vogesenfront, an jenen unserem deutschen Rhein vorgelagerten Schutzwall, über den die Franzosen stets sehnsüchtig und neidig geblickt haben, der jetzt durch einen unerschütterlichen festen Wall von Eisen und Stahl gestärkt ist.

Auf wenige Meter liegen die Fronten der beiden Gegner einander gegenüber. Wenn es richtig ist, daß die größte Nervenkraft den Krieg entscheiden hilft, so wird sich das besonders in diesem Kampfabschnitte zeigen müssen. Naturgemäß wird eine erhöhte Aufmerksamkeit von allen denen gefordert, die als treue Wächter durch die Schießscharten Ausschau halten. Und unter welchen Begleiterscheinungen muß diese Aufgabe oftmals gelöst werden? Hier sind die Handgranaten, alte Bekannte, jene Eisenballen, deren Sprengstücke so furchtbare Wunden reißen. Ohrenbetäubend die Nervenkraft zerstörend, ist der Lärm, den platzende Granaten verursachen. Und was tun unser Feldgrauen, sobald der Feind die erste Kugel wirft? Heute, im 2. Kriegsjahr, kann man Pioniere u. Infanteristen in den vordersten Stellungen sehen, wie sie mit Todesverachtung einen Eisenball nach dem anderen in die Gräben werfen, und zwar immer nach dem Grundsatze: „Gibst Du uns eine, bekommst Du wenigstens zwei dafür zurück." Es ist das Pflichtgefühl, das alle so handeln läßt. Sie wissen genau, daß nur Wut und Unerschrockenheit den Gegner in Schach halten können. Man muß das umso höher anschlagen, wenn man bedenkt, daß unsere Soldaten keine „vom Teufel besessene Maschinen", sondern Menschen mit Gefühl und Empfinden sind, in deren Körper und Geist der Krieg nicht ganz spurlos vorbei gegangen ist. Sie erfüllen ihre schwere Pflicht oftmals mit lachendem Gesicht; nicht, als ob sie den Ernst der Sache nicht erfaßt hätten; der Kampf hat Männer auch aus Achtzehn- und Neunzehnjährigen gemacht.

In das Handgranatenkonzert stimmen die Minen mit ein. Die moralische Wirkung, die das Platzen einer solchen Höllenmaschine verursacht, läßt sich nicht schildern. Es gehört ein eiserner Wille dazu, in solchem Feuer auf dem Posten zu bleiben. Der Gedanke, daß es für eine große, heilige Sache geschieht, daß es getan wird für die Lieben daheim, läßt auch hier aushalten.

Es war einige Tage vor Weihnachten 1915. Ganz gegen seine Gewohnheit beginnt der Feind schon in früher Morgenstunde den Handgranatenkampf. Zwischendurch schießert er einige jener mit Explosivstoff gefüllten Holzkisten, die unser Soldatenhumor der eigentümlichen Gestalt wegen „Musterkoffer" oder auch „Handkoffer" nennt. Das ist denn doch zuviel des „Guten" und kann nicht ohne Quittung bleiben. Schlag auf Schlag erfolgt in des Franzmanns Gräben. Mit Sicherheit wird eine Handgranate nach der anderen geworfen. Immer mehr folgen und immer schneller gehts, sodaß der ganze Abschnitt in undurchsichtlichen Rauch gehüllt ist. Und was tun ein paar Pioniere? Sie bringen einen „behelfsmäßigen" deutschen „Musterkoffer", den sie selbst schnell konstruierten bis an die Deckung und werfen ihn den Franzosen zum Morgengruß hinüber, ungeachtet der großen Gefahr, die damit verbunden ist; denn nur wenige Meter entfernt stehen französische Posten. Ob sie sich in Sicherheit brachten? Das Unternehmen glückt, und nach einigen Sekunden fliegen französische Balken und Sandsäcke und Drahtverhaufücke in die Luft. Was einem besonders wohl tut, das ist die Bescheidenheit mit der die Beteiligten davon reden. Es erscheint ihnen als etwas selbstverständliches, was jeder andere auch getan hätte.

Einige Meter hinter unserem ersten Graben steht ein Infanteriegefreiter und ist damit beschäftigt mit noch 3 Kameraden einen Handgranatenstand zu errichten. Eine schwere gefährliche Arbeit, zu der viel Mut und Unerschrockenheit gehört. Der Feind, der die Arbeit gut beobachten kann, mag schon lange auf eine günstige Gelegenheit gewartet haben, um dem verhaßten Deutschen eins zu versetzen. Der weiß das und hütet sich wohl, seinen Kopf zu zeigen; denn auch die Franzosen haben gute Schützen. In gebückter Haltung legt er einen Sandsack

Admiral v. Capelle

aufrecht zu erhalten. Die „Liberte" weist darauf hin, daß durch das Eingreifen Portugals in den Krieg der überseeische Handel Spaniens besonders empfindlich gestört werden würde. Angesichts des bekannten Nationalhasses, der zwischen den Portugiesen und Spaniern besteht, sowie aus anderen Gründen könne es keinem Zweifel unterliegen, auf welche Seite sich Spanien schlagen würde.

Die Konferenz der Staatsminister in Kopenhagen.

„Tidens Tegn", vom 13. März schreibt: Die amtlichen Mitteilungen enthalten über die nordische Ministerkonferenz keine bestimmten Einzelheiten. Auch ist es selbstverständlich, daß die Minister, die daran teilgenommen haben, keine Erläuterungen hierüber geben werden. Es ist jedoch mit großer Freude zu begrüßen, daß die amtlichen Mitteilungen mit großer Bestimmtheit und Unzweideutigkeit feststellen, wie die Verhandlungen das gute Verhältnis zwischen den drei Regierungen befestigt und erneut ihrem Wunsche Ausdruck gegeben haben, eine loyale und unparteiische Neutralität aufrechtzuerhalten.

Die Kriegslage im Osten.

Der russische Oberkommandierende an der Westfront.

t. Von der schweizer. Grenze, 17. März. (Priv.-Tel. z.) Die „Basler Nachrichten" melden aus Petersburg: Aus einer Reihe von Ernennungen, die im Amtsblatt des russischen Kriegsministeriums veröffentlicht werden, geht hervor, daß General Ewerth, der bekanntlich nach dem großen Rückzug drei Armeegruppen der Westfront befehligte, jetzt Oberstkommandierender sämtlicher russischer Armeen der Westfront ist. Die Neuerung, die eine Konzentrierung des Kommandos bedeutet, ist wahrscheinlich nach dem Rücktritt des General Rußky erfolgt. Was aus General Iwanow geworden ist, ist bis jetzt noch nicht bekannt. Chef des großen Generalstabs an der gesamten Westfront ist der General Michnewitsch.

Teuerungsunruhen in Baku.

m. Köln, 17. März. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Kopenhagen: Wie die Petersb. Börsenztg. mitteilt, sind nach einer amtlichen Bekanntmachung in Baku Unruhen wegen der dort herrschenden Teuerung ausgebrochen. Militär mußte eingreifen; dabei wurden vier Personen erschossen, andere wurden verwundet. Der Generalgouverneur ließ durch Anschlag an den Straßenecken bekannt machen, daß nach 7 Uhr abends niemand sich auf den Straßen zeigen dürfe. Die Bevölkerung wird ihrer Haltung wegen getadelt und zur Besonnenheit ermahnt.

Der gescheiterte englisch-rumänische Getreidehandel.

⚒ Bukarest, 17. März. (Priv.-Tel. z.) In der Zeitung „La Politique" wird darauf hingewiesen, daß die Durchführung des englisch-rumänischen Getreidevertrages immer größeren Schwierigkeiten begegnet. Dieser von Take Jonescu vermittelte Vertrag hatte politische Bedeutung und berücksichtigte die Interessen der rumänischen Landwirtschaft höchst ungenügend. Die rumänischen Landwirte konnten bisher 38 000 Wagen Getreide liefern. Der Rest von 42 000 Wagen kann nicht mehr geliefert werden.

Eine unbeantwortete Anfrage über das Londoner Abkommen.

c. Von der schweizer. Grenze, 17. März. (Priv.-Tel. z.) Die „Basler Nachrichten" melden aus Mailand, daß im englischen Unterhaus der Abg. Ginnel Aufklärung verlangte über den genauen Wortlaut des Vertrages, der die Alliierten-Regierungen verpflichtet, keinen Separatfrieden abzuschließen. Grey erwiderte, er habe bereits deutlich erklärt, daß man auf eine derartige Frage keine Antwort geben könne.

Wie England bedürftige Untertanen unterstützt.

⊡ Berlin, 17. März. (Von u. Berl. Büro.) Wie die „B. Z. a. M." erfährt, hat sich die englische Regierung auch gegenüber den noch in Deutschland auf freiem Fuß lebenden unterstützungsbedürftigen britischen Staatsangehörigen zu einem ähnlichen Vorgehen wie in Oesterreich bewogen gefühlt. Die hiesigen englischen Untertanen — es handelt sich fast nur um weibliche Personen — sind bereits im Dezember vorigen Jahres von der amerikanischen Botschaft, die seit Beginn des Krieges die Unterstützungsgelder auszahlt, benachrichtigt worden, daß die bisherigen Kriegsbezüge aufgrund einer Londoner Verfügung nur dann weiter gewährt werden können, falls die Bedachten sich in einem unterschriebenen Revers zur Rückzahlung der gewährten Darleben nach dem Kriege verpflichten. Auch in Berlin ist die Erregung der Betroffenen sehr groß.

Die Sicherstellung der Volksernährung.

Die Einschränkung unseres Fleischverbrauchs.

Man schreibt uns: Wenn die Rücksicht auf die Erhaltung unserer Viehbestände eine allgemeine Einschränkung des Fleischverbrauchs nötig macht, so darf man darin noch keineswegs eine Beeinträchtigung unserer Volksernährung erblicken. Denn der Fleischverbrauch hat in Deutschland im Laufe der letzten Jahrzehnte eine Steigerung erfahren, die durch Ernährungsrücksichten nicht bedingt ist. Auf Grund sehr eingehender statistischer Ermittelungen hat Professor Cylen festgestellt, daß noch im Jahre 1880 jährlich auf den Kopf der Bevölkerung 30 Kilogramm Fleisch entfielen. Ein Jahrzehnt später hat die Kopfquote bereits 40 Kilogramm erreicht, und vor dem Kriege stellte sich der Verbrauch auf 54 Kilogramm. Das bedeutet eine Steigerung des Fleischverbrauchs in 35 Jahren um 80 v. H. In dieser Zahl kommt lediglich der zunehmende Wohlstand auch in den breiten Schichten der Bevölkerung zum Ausdruck. Mit diesem Fleischverbrauch steht nach neueren statistischen Ermittelungen Deutschland an der Spitze aller europäischen Länder; es übertrifft selbst England mit seinem starken Fleischverbrauch noch um ein beträchtliches. Und der Fleischverbrauch in Oesterreich-Ungarn ist um 45 v. H. geringer als der unsere. Dazu kommt, daß fast 70 v. H. unserer Fleischnahrung aus Schweinefleisch besteht, das wegen seines reichen Fettgehaltes für die werktätige Bevölkerung eine weit größere Kraftquelle ist als Rind- und Schaffleisch. Wenn wir jetzt also unseren Fleischverbrauch zur Schonung unserer Viehbestände einschränken und etwa auf den Verbrauch zurückgehen, wie er im Beginn dieses Jahrhunderts war, so bedeutet das noch keineswegs eine Beeinträchtigung unserer Volksernährung. Die hohen Fleischpreise, die der Krieg mit seiner Absperrung unserer Bezugsquellen für ausländische Futtermittel verursacht hat, haben der minderbemittelten Bevölkerung ohnehin den Fleischgenuß eingeschränkt. Die weitere notwendige Einschränkung trifft also die Kreise, die leichter in der Lage sind, Ersatz in anderen Nahrungsmitteln zu schaffen.

Die Kriegsprimaner.

h. Karlsruhe, 17. März. (Priv.-Tel.) In dem Universitätsgebäude in Frankfurt a. M. findet augenblicklich auf Anregung des badischen Unterrichtsministeriums eine Besprechung von Vertretern sämtlicher Bundesstaaten statt über die Frage, wie für den Abschluß der Bildung der vom Felde heimkehrenden Schüler der höheren Lehranstalten zu sorgen sei.

Aus Stadt und Land.

* Mannheim, den 17. März 1916.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Pionier Wilhelm Schreck, Sohn von Frau Th. Schreck Wwe., Meerlachstr. Nr. 8.

* * *

Sonstige Auszeichnungen:

Der Großherzog hat folgenden Angehörigen des 2. Bad. Grenadierregiments Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 Auszeichnungen verliehen: das Ritterkreuz 1. Klasse mit Schwertern des Ordens vom Zähringer Löwen: Major Paul Kirch, Kommandeur des Regiments; die silberne Verdienstmedaille: Landwehrmann Karl Merkel, Unteroff. Leopold Deißler, Vizefeldwebel Emil Rees, Gefr. Georg Brecht I, Gefr. d. R. Karl Eberle, Gefr. Max Schnoor, Landsturmmann Julius Schlosser, Unteroffizier d. R. Emil Schwarz, Gefr. d. R. August Schmitt, Gefr. d. L. Vizefeldwebel Mitatzek, Grenadier Eduard Liebich, Gefr. Hugo Felder, Gefr. d. R. Karl Schroeder, Gefr. d. L. Otto Hartmann, Gren. Wilhelm Geuchert, Unteroff. Johannes Hoenung, Gefr. d. R. Jakob Kinzinger und Matthias Steinhauser, Gren. Wilhelm Mattner, Gefr. d. R. Jos. Kettner, Vizefeldwebel d. R. Adolf Grundel, Unteroffizieren Wilhelm Kalbenmeier, Wilhelm Dürr, Karl Nagel und Joseph Dudkowiak, Grenadier Reinhard Heß, Gefr. Michael Sellmann, Gren. Wilhelm Fern, Friedrich Neff und Jos. Kienzler, Unteroff. d. R. Jean Kilthau, Unteroff. Otto Skalitz, Gefr. d. R. Jakob Kempf, Landwehrmännern Stanislaus Adamski und Jos. Pfrenzle, Gefr. Joh. Käßle, Landwehrmännern Jakob Streibig und Ludwig Cyub, Gefr. d. L. Richard Lauffer, Landsturmmann Adolf Heller, Gren. Gustav Klenert, Gefr. Jos. Quennet und Jos. Adelmann, Unteroff. Otto Hirsch, Gefr. Johann Benz, Landwehrmann Otto Hemberle, Gefr. d. R. Karl Romer, Gren. Wilhelm Luley und Jos. Gentner, Feldwebel Ant. Geiges, Sergeanten Anton Maier, Gren. Eduard Basler, Landsturmmännern Wilhelm Rösch und Andreas Schäfer, Ersatzreservisten Nikol. Schenk, Gefr. Albert Schmidt, Gren. Val. Sester und Wilh. Schropp, Gefr. Adolf Hermann sowie Feldunterarzt Emil Anthes.

Aufruf

für die in der Schweiz untergebrachten invaliden deutschen Kriegsgefangenen.

Das ganze deutsche Volk hat mit größter Freude und tiefer Dankbarkeit die Kunde vernommen, daß unsere feldgrauen invaliden Helden, die aus Frankreich nach der Schweiz ausgeliefert wurden, wo sie nun Genesung finden sollen, auf das herzlichste aufgenommen worden sind. Ganz Deutschland wird diese liebreiche, menschenfreundliche Fürsorge, die so überaus absticht von der Behandlung, die die französische „Kultur"nation ihren Gefangenen angedeihen läßt, nie vergessen und im Frieden Mittel und Wege zu finden wissen, den Schweizern zu zeigen, daß wir nicht undankbar sind und empfangene Wohltaten gerne vergelten. Wir können heute schon dazu beitragen, wenn wir durch Spenden von Geld und Naturalien dafür sorgen, daß unseren Helden in ausreichendem Maße Beschäftigung verschafft wird. Es liegt uns der Schriftwechsel eines hiesigen geschätzten Mitbürgers, des Herrn Max Erlanger, i. Fa. M. Marum G. m. b. H., D 7, 14, mit einem Luzerner Geschäftsfreunde vor, der uns zeigt, daß hier Hilfe dringend nottut.

Schon als die ersten Gefangenen in der Schweiz eintrafen, wurde durch den „Deutschen Hilfsverein" der Versuch gemacht, durch angemessene Beschäftigung den Invaliden nicht allein eine zeitgemäße Zerstreuung, sondern auch eine Tätigkeit für die Zukunft zu geben. Der „Deutsche Hilfsverein" in Luzern, Zürich, Bern und anderen Städten der Schweiz, der schon sehr viel für die Gefangenen getan hat, hat in dankenswerter Weise auch den Verkauf der angefertigten Arbeiten übernommen. Der Erlös soll nicht allein zur Anschaffung weiterer Materialien, sondern auch zur Bildung eines Fonds für diejenigen kranken und invaliden Gefangenen dienen, die später einer vorübergehenden Unterstützung bedürfen.

Die Idee, den kranken und invaliden Streitern durch anregende Beschäftigung die Zeit zu verkürzen, hat bei diesen begeisterte Aufnahme gefunden. „Heute erhielt ich", so heißt es in dem Antwortschreiben eines Gefangenen aus Weggis an den Luzerner Menschenfreund, „die mir freundl. überlandten 5 Kolli mit Materialien für Malerei und Schnitzerei nebst den Spielen von Frau Wwe. M. Die Freude, die die Leute hatten, können Sie sich kaum vorstellen. Ich habe mich der Sache sofort angenommen und zwar habe ich es folgendermaßen angeordnet: Ein Unteroffizier, der von Beruf Kunstmaler ist, ist Chef der Mal- und Zeichenakademie, während ich einen Mann, der von Beruf Tischler ist, zum Meister resp. Vorarbeiter für Leute, die sich für Holzarbeiten interessieren, bestimmt habe. Sie können versichert sein, daß Ihr Versuch auf fruchtbaren Boden gefallen und die Resultate werden Sie sicher in Erstaunen setzen, denn ich kenne die Leute ganz genau und weiß, was sie auf diesen Gebieten während der Gefangenschaft in Frankreich, wo sie einzig und allein mit primitiven Instrumenten gearbeitet haben, geleistet haben."

In einem Schreiben, das dieser Tage aus Luzern an Herrn Erlanger gelangte, heißt es, daß die Schweizer Behörden der Sache die größten Sympathien entgegenbringen. Der dirigierende Sanitätsoffizier ersuchte den Luzerner Herrn um eine Konferenz zur Besprechung der Organisation und Darlegung seiner Ideen und auch der Kirchenvorstand der protestantischen Gemeinde in Weggis, Herr Pfarrer R., beglückwünschte ihn und stellte ihm seine Mithilfe zur Verfügung.

Die Organisation ist nunmehr geschaffen, sodaß sich die Mildtätigkeit der Mannheimer Bürgerschaft, die sich bisher in so glänzender Weise be-

---

auf den andern. Die Kameraden reichen sie ihm. Bald ist die Arbeit fertig. Eine neue Stelle ist geschaffen, von wo aus mit Erfolg geworfen und geschossen werden kann. „Ob mein Gegner noch auf der Lauer steht?", denkt unser Freund und hebt den Kopf ein ganz klein bißchen über die Deckung. Im selben Augenblick kracht ein Schuß. Gleich darauf erscheint über der Sandsackmauer eine drohend erhobene Faust, die dann das bekannte Zeichen des „Nichtgetroffenhabens" winkt, so wie das auf Schießständen üblich ist. Dann kommt der Beschossene in den Graben, zeigt seine Mütze und sagt ganz ruhig: „Glück gehabt." Und gut gezielt war der Schuß. Auf der Mütze hat die Kupferkugel ihre Bahn eingezeichnet. Noch ein paar Zentimeter tiefer, und eine junge deutsche Frau war Witwe geworden. Unser Feldgrauer holt sich sein Gewehr, setzt ein Zielfernrohr daran! und schießt, nachdem er eine Schießscharte eingebaut, auf seinen Gegner. Ruhig gezielt hat er, und keine Aufregung war zu bemerken. Und dann wurde weiter gearbeitet an der gefährlichen Stelle.

Auf dem Handgranatenstand am Posten 13 der mittleren Stellung stehen an einem Nachmittage 2 Offiziere im Gespräch, Einschlag und Wirkung der französischen Flügelminen beobachtend. Etwas abseits zwei Unteroffiziere. „Bei dem Feuer ist die vorderste Stellung sicher vom Feinde geräumt," sagt der eine und sich an die Unteroffiziere wendend: „Wollen wir rüber gehen?" „Jawohl, Herr Leutnant!" „Gut! Jeder von Ihnen nimmt sein Gewehr, damit wir für alle Fälle vorbereitet sind." Dann gehen sie alle an die Stelle, wo uns nur wenige Meter vom Feinde trennen. Der Revolver wird geprüft, und die Posten schauen sich verwundert an, als der Offizier auf die Deckung klettert und sich vorsichtig weiterschiebt. Ihm folgen die Begleiter. Jetzt ist er am Rand des ersten Grabens und gibt zu verstehen, daß hierer nicht besetzt ist, aber fleißig besangen wird. „Handgranaten her", erschallts vom Graben aus. Von einem Pionier wird eine nach der anderen hinübergereicht. Wenn der Augenblick nicht so furchtbar ernst wäre, müßte man lachen: So wie man den Hühnern Futterbrocken hinwirft, so wirft der Leutnant die Kugeln in den Graben, wo sie explodieren. Nichts zeigt sich. Neue Handgranaten werden geholt, und abermals beginnt die „Fütterung". — Einige Tage später bringt derselbe Offizier 2 französische Flügelminen — Blindgänger — in dem feindlichen Graben zur Explosion.

Tradition ist Macht. Man kann sich eigentlich nicht gut einen feigen Feldgrauen denken. Jeder von ihnen achtet mit einer gewissen Aengstlichkeit darauf, daß der gute Ruf, den sich die Truppen ganz besonders im jetzigen Krieg erworben haben, nicht leidet. Sie alle wissen, was von ihnen abhängt, und sind sich ihres Wertes bewußt. Es ist jenes gesunde berechtigte Selbstbewußtsein, das den Menschen oft Großes verbringen läßt. Da sitzen sie in Stollen, einige Meter unter der Erde, Hammer und Meißel gebrauchend. Gegenüber arbeitet der Feind. Man hört ihn klopfen und muß damit rechnen, daß es ihm gelingt, eines Tages den Stollen zu erreichen. Von der Möglichkeit weiß jeder. Keinen stört das bei seiner Arbeit. Dem Gegner sucht man zuvorzukommen, seine vielleicht schon angebrachte Ladung zu entdecken und zu zerstören. Das ist einmal großartig gelungen. Im August 1915 war's. Schon seit Tagen verursacht das Klopfen an der Felswand im Stollen „Siegfried" einen eigentümlichen Ton, so dumpf, so hohl. (Eine trockene Bezeichnung der Stollen geht gegen den Geschmack der Pioniere. Er kennt nicht Stollen No. 12 oder 15, viel besser weiß er Bescheid, wenn man redet vom „Hasenloch" oder der „Lustigen Witwe", vom „Hauptquartier" oder dem „Zahnlosen Mieschen", dem „Felsenkeller" oder dem „Klub der Säßholzraspler".) Also in „Siegfried" ist's. Sollte man auf einen französischen Stollen geraten sein? Ganz heimlich erzählen sichs die Kameraden und wünschen es. Wer wird das Glück haben, durchzubrechen? Jeder möchte dabei sein, und ganz besonders emsig schwingt die Faust den Hammer. Da, wirklich! Eines Tages gibt die Steinwand nach, und sichtbar wird eine Pulverladung, fix und fertig. Die Leitung ist angeschlossen und braucht nur entzündet zu werden. Ein gefährlicher Augenblick. Wenn drüben etwas gemerkt wird, fliegen alle in die Luft. Nun muß schnell und entschlossen gehandelt werden. Eine Schere holen, und die Leitung die 3 mal angeschlossen war zerschneiden, es ist das Werk einiger Augenblicke. Noch ist die Gefahr nicht vorbei. Vielleicht gehen von anderer Richtung her noch mehr Leitungen in die unheilschwangeren Säcke. Vielleicht hat man beim Feind etwas gemerkt und dann muß die Katastrophe eintreten. Also schnell das Pulver raus. Durch 3 Paar Pionierhände wandern die gefüllten Beutel an das Licht des Tages, von den Kameraden draußen in Empfang genommen. Ein ganzer Haufen wird aufgestapelt. Mindestens 150 Pfund Pulver waren's, die der Franzmann in böser Absicht an den Ort gebracht hatte. Endlich ist das Werk getan, die Gefahr beseitigt. Das genügt den Mutigen aber nicht. Zum Schaden soll der Spott kommen. Ganz friedlich ruhen gefüllte Sandsäcke an Stelle der Ladung. Und hübsch verschlossen ward die Durchbruchstelle.

Und wer da glaubt, daß durch die lange Dauer des Krieges die Soldatengesichter mürrisch geworden sind, der mag an Ort und Stelle sich überzeugen von der wahren Stimmung. Der gehe einmal durch die Sappen an den Posten vorbei, unter denen ihnen gewiß manches hübsche junge, aber auch manches bärtiges Gesicht entlachen wird, wenn er nach dem Wohlergehen fragt, auch dann, wenn der Regen niederströmt und ein gelber Brei durch die Gräben bergab fließt, auch wenn die Luft durchsichtig kalt ist, oder rechter dicker Vogesenschnee die Tannenäste zur Erde beugt. — Oder der belausche einmal ganz heimlich die Soldaten im „Fuchsloch", in das sie sich zurückgezogen, weil sie einige Stunden Ruhe haben und es draußen gar zu kalt oder naß ist. Da wird beim wärmenden Oeschen erzählt von der Heimat, die alle so sehr lieben, und den Angehörigen dort, von den Erfolgen auf den anderen Abschnitten des Kampfes und dem „Schwindel" der Feinde, von Schlachten und Gefechten, in denen der eine oder andere mitgekämpft. Und wenn dann gegen Abend die Post kommt, dann tritt eine Stimmung ein, wie sie in der Kirche ist. Briefe, Karten und Pakete sind ja auch von Menschen die einem so nahe stehen, von denen man weiß, daß das Herz in banger Sorge für all die Krieger im Felde

MARCHIVUM

währt hat, auch auf diesem segensreichen Gebiete betätigen kann. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß es nur dieses Appells bedarf, um die Gaben in Geld und Naturalien reich fließen zu lassen. Es werden benötigt: Utensilien für Aquarellmalerei, Sortimentskasten mit verschiedenen kleinen Handwerkszeugen usw. Spenden von Zigarren, Chokolade und Eßwaren sind zu unterlassen, da die Freigebigkeit der Schweizer Bevölkerung in dieser Beziehung sich in großartiger Weise betätigt hat.

Gaben nehmen Herr Erlanger, D 7, 14, und die Geschäftsstelle unseres Blattes gern entgegen.

*** Die Vorbereitung zur Gerichtsschreiberprüfung.** Das badische Justizministerium hat bestimmt: Bureaugehilfen und Bureauassistenten, insbesondere solchen, die aus Militäranwärtern hervorgegangen sind, kann auf ihren Antrag die Vorbereitung zur Gerichtsschreiberprüfung gestattet werden, sobald ihnen nach einer mindestens zweijährigen Verwendung im Gerichtsschreiberei- oder Bureaudienst auf Grund ihrer Befähigung, ihres Diensteifers, ihrer Leistungen und ihrer Führung von der vorgesetzten Dienstbehörde ausdrücklich bezeugt wird, daß sie hierzu für voll geeignet befunden worden sind. Beamte welche das 40. Lebensjahr überschritten haben, werden in der Regel nicht mehr zum Vorbereitungsdienst zugelassen.

*** Erhöhung der Drucksachenpreise.** Wir möchten auch an dieser Stelle auf die Bekanntmachung des Deutschen Buchdrucker-Vereins im Anzeigenteil dieser Nummer aufmerksam machen. Die Buchdruckereien sind nicht mehr in der Lage, die Drucksachen zu den seitherigen Preisen zu liefern, weil alle Materialien, die zu ihrer Herstellung benötigt werden, bedeutend teurer geworden sind. Hierzu kommen noch die beträchtlichen Mehraufwendungen durch Teuerungszulagen und Unterstützungen an Mitarbeiter im Felde und deren Familien und die Fortdauer der allgemeinen Steigerung der Betriebsunkosten bei stark verminderter Beschäftigung. Das Publikum wird diese Tatsachen zu würdigen wissen und die Preiserhöhung, die der schwer um seine Existenz ringende Buchdruckerstand unbedingt vornehmen muß, wenn er sich einigermaßen über Wasser halten will, als eine durch den Krieg aufgezwungene Maßnahme auf sich nehmen.

*** Vaterländischer Abend des Evangelischen Bundes.** Wie bereits im Anzeigenteil angekündigt, wird der hiesige Zweigverein des Evangelischen Bundes am kommenden Sonntag abend im Saale des Friedrichsparks seinen 2. vaterländischen Abend veranstalten. Im Vordergrund der Feier steht ein hochinteressanter Vortrag des bis Kriegsausbruch amtierenden evangelischen Pfarrers des Fürstentums Monaco und derzeitigen Lazarettinspektors Herrn Emil Weitstein über das aktuelle Thema: „Der Krieg und unsere Auslandskolonien". Herr Weitstein — bekannt durch seine Vorträge in den hiesigen Lazaretten, — ist ein vorzüglicher Redner, der aus dem reichen Schatze seiner Erfahrungen gar manch Interessantes erzählen wird. Die Schlußansprache hat der jüngst gewählte und sich bestens eingeführte Stadtpfarrer der Trinitatiskirche, Herr Renz, in dankenswerter Weise übernommen. Musikalische Darbietungen mancherlei Art werden den Abend umrahmen. Der Eintritt ist für jedermann frei, doch wird zugunsten der Kriegsfürsorge eine Tellersammlung veranstaltet werden. An alle evangelischen Gemeindeglieder ergeht hiermit herzliche Einladung, sich recht zahlreich an dieser vaterländischen Feier zu beteiligen.

*** Friedrichspark.** Auf die Einladung zur Lösung einer Park-Jahreskarte ist im Anzeigenteil bereits hingewiesen worden. Bemerken möchten wir noch, daß Anmeldungen, welche jetzt gemacht werden, sofort Berechtigung zum Besuche der Sonntag-Nachmittag-Konzerte haben. Die Darbietungen der Kapelle Petermann finden durch ihre gutgewählten zeitgemäßen Programme bei allen Konzertbesuchern großen Beifall.

*** Ein gefährliches Spielzeug.** Heute mittag erschien auf unserer Redaktion ein Herr und brachte folgende Beschwerde vor: Als ich heute vormittag kurz nach 11 Uhr, auf dem Vorderperron der Straßenbahn stehend, am Wasserturm vorbeifuhr, spürte ich plötzlich einen stechenden Schmerz an der Nase. Eine Stahlfeder, die durch ein papierenes Steuer in einen Pfeil umgewandelt war — der Teil der Feder, der in den Halter gesteckt wird, war gespalten und hielt auf diese Weise das Papier fest — war einen halben Zentimeter in die Nase gedrungen und saß so fest, daß das Geschoß durch den Wagenführer herausgezogen werden mußte. Wir konnten selbst feststellen, daß die Feder schon gebraucht war, denn sie trug noch Spuren von Tinte. Der Herr kann noch von Glück sagen, daß der Pfeil nicht in die Augen geflogen ist. Nahe genug sitzt die Wunde, die das gefährliche Geschoß verursacht hat. Leider konnte das Bürschchen, das die Feder geschleudert hat, nicht erwischt werden. Ehe der Herr richtig zur Besinnung kam und ehe der Wagen hielt, war der Bub, der einen Schulranzen trug, verschwunden. Wir möchten die Lehrerschaft eindringlichst bitten, die Jugend vor der Benutzung dieses höchst gefährlichen Spielzeuges zu warnen, da die Eltern in die Lage kommen können, recht tief in den Beutel zu greifen. Wenn das Geschoß, das durch das papierene Steuer zugleich flügelartig wirkt, eine große Schnelligkeit erhält, ins Auge fliegt, ist es verloren.

*** Zichoriegemüse.** Die Stadt hat wieder einen großen Posten Brüsseler Zichorie angeschafft. Bei diesem Anlaß möchten wir das kaufende Publikum darauf aufmerksam machen, daß er eines der besten Gemüse ist. Bei der Herrichtung ist nur darauf zu achten, daß die äußeren dunklen Blätter entfernt und der Zichorie dann im Wasser gereinigt wird. Man läßt ihn dann eine halbe Stunde in Salzwasser kochen, legt ihn auf ein Sieb, damit die sehr bittere Brühe entfernt wird und sieht darauf, daß es gut abgetrocknet wird. Besonders gut ist auch der Zichorie, wenn er abgeschmälzt wird. In rohem Zustand genossen, in kleinen Stücken zubereitet, ist er ein vorzüglicher Salat.

Polizeibericht

vom 17. März 1916.

Leichenländung. Am 12. März 1916 wurde aus dem Rhein bei Mainz eine unbekannte weibliche Leiche geländet, die etwa 8—10 Wochen im Wasser gelegen haben mag. Beschreibung: Etwa 20—30 Jahre alt, 1,68 Meter groß, untersetzte Statur, dunkelblonde Haare, dunkelblonde Augenbrauen, ziemlich hohe Stirn, Mund und Nase gewöhnlich, rundes Kinn und im rechtsseitigen Oberkiefer schadhafte Zähne. Bekleidet war die Leiche mit braunem langem Jackett mit braunen Hornknöpfen weißer Bluse, halbseidenem schwarzem Rock, einem weißen Biber- und einem weißen Unterrock, in dem letztern ist die Nummer 70 eingenäht, rot und blaugestreifter Unterhose, weißer Biberunterjacke, grauem Korsett, weißem Hemd, schwarzen Strümpfen und schwarzen Schnürstiefeln. Um sachdienliche Mitteilung über die Persönlichkeit der Geländeten ersucht die Schutzmannschaft.

Zusammenstoß. Auf der Hauptstraße in Feudenheim erfolgte am 15. d. M., vormittags etwa 7 Uhr, ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen der Linie 9 und einem Einspännerfuhrwerk eines Tiefbauunternehmers von dort. Das Fuhrwerk wurde auf die Seite geschleudert und dabei die Wagendeichsel und die Verbindungsstange abgebrochen. Personen sowie das Pferd wurden nicht verletzt; auch soll der Straßenbahnwagen nicht beschädigt sein.

Verhaftet wurden 18 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Taglöhner von Seilsbach wegen schweren Diebstahls, ein Matrose von Ofter-Eben wegen Unterschlagung, ein Taglöhner von Sandhofen wegen Diebstahls und ein Schiffer von Mülnsheim wegen mehrfachen Betrugs.

Vergnügungen.

*** Im Palasttheater** erscheint von heute bis Montag Henny Porten in dem köstlichen Schwank „Auf der Alm da gibts ka Sünd" in der Hauptrolle. In dem zweiten Schlager „Maffles, das Rätsel der Großstadt", einer Detektivkomödie in 4 Akten welche zum erstenmal in Mannheim gezeigt wird, kommen diejenigen Besucher auf die Kosten, welche Liebhaber hochdramatischer, packender und spannender Handlungen sind. 2 Naturaufnahmen, die badische Ostbahn, eine Motorradübungsfahrt Feldgrauer im Schnee sowie eine drollige Humoreske vervollständigen das Programm.

Aus dem Großherzogtum.

b. Karlsruhe, 17. März. (Priv.-Telegr.) Gestern Nachmittag ereignete sich auf dem Bahnhof Karlsruhe-Rüppurr der Albtalbahn ein schwerer Unglücksfall. Der 18 Jahre alte Streckenarbeiter Ernst Waldner aus Herrenalb sprang aus dem noch in der Fahrt befindlichen Zuge ab und wurde dabei von dem Trittbrett des nachfolgenden Wagens erfaßt und so unglücklich auf die Schienen geschleudert, daß die Räder der letzten Wagen über ihn hinwegfuhren und seinen Tod sofort herbeiführten. Der Vorfall ist umso tragischer, als die Eltern des Verunglückten nunmehr ihre beiden Söhne verloren haben, den einen auf dem Schlachtfelde und den anderen durch diesen Unglücksfall.

Wetternachrichten.

b. Vom Schwarzwalde, 17. März. (Pr.-Tel.) Wie die heute eingelaufenen Berichte vom Schwarzwald besagen, beträgt die Schneedecke in den höchsten Lagen, also im Feldberg- und Belchengebiet, durchschnittlich 90—100 cm. Die Temperatur ist 3 Grad über Null. Die Schneebeschaffenheit ist firnig. Die Skibahn ist noch in ausgezeichnetem Zustande und geht bis 1000 Meter abwärts, die Schlittenbahn bis nach Bärental.

Letzte Meldungen.

Die Schlacht von Verdun.

Eine strategische Umgruppierung in Sicht.

c. Von der schweizer. Grenze, 17. März. (Priv.-Tel. z.) Der „Zürch. Tagesanzeiger" meldet: Die „Daily Mail" berichtet, der französische Generalstab habe bei Fortdauer der Erbitterung der deutschen Angriffe eine allgemeine Rückzugsbewegung beschlossen als Vorläuferin einer strategischen Umgruppierung im Raume von Verdun und Reims.

Der englische Bericht.

London, 17. März. (WTB. Nichtamtlich.) General Haig berichtet vom 16. März: In der letzten Nacht machte der Feind eine schwache Demonstration mit Handgranaten in der Nähe der Hohenzollernredoute. Heute ließen wir südwestlich von Loos mit gutem Ergebnis eine Mine springen. Bei Loos und Ypern beiderseitig beträchtliche Artillerietätigkeit.

Die serbischen Flüchtlinge in Frankreich.

c. Von der schweizer. Grenze, 17. März. (Priv.-Tel. z.) Der „Zürch. Tagesanzeiger" meldet aus Genf: Man schätzt die Zahl der serbischen Flüchtlinge in den Departements Hochsavoyen und Savoyen gegenwärtig auf 15 000. Ueber 10 000 sind in letzter Woche angekommen und 20 000 werden noch erwartet.

Die Toten des „Giuseppe Garibaldi".

* Graz, 17. März. (Priv.-Tel. z.) Der „Grazer Tagespost" wird aus Ragusa berichtet: In den letzten Tagen wurden an der dalmatischen Küste sowie in den nahegelegenen Inseln Leichen italienischer Marinesoldaten angeschwemmt. Die Leichen befanden sich bereits in einem solchen Zustande der Auflösung, daß sie an Ort und Stelle beerdigt werden mußten. Ihre Namen konnten nicht festgestellt werden. Einer von den Ertrunkenen trug in einem um den Hals gebundenen Säckchen 300 Lire, ein anderer hatte kostbare Ringe am Finger. Es handelt sich offenbar um Matrosen von der Bemannung des von einem österreichisch-ungarischen U-Boote versenkten Kreuzers „Giuseppe Garibaldi".

Die Ausfuhrfrage in der italienischen Kammer.

Rom, 17. März. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der Agence Stefani: Die Kammer besprach am Donnerstag die wirtschaftliche Politik der Regierung. Finanzminister Daneo setzte die Grundsätze der Regierung in der Ausfuhrfrage auseinander; die Absicht der Regierung war, die Ausfuhr so wenig wie möglich einzuschränken, aber eine Einschränkung war unvermeidlich. Der Minister rechtfertigte die Haltung der Regierung und sagte, es sei ausgeschlossen, daß Oele den feindlichen Ländern hätten geliefert werden können. Die Schwefelausfuhr weise gerade die Verminderung auf, die dem Verbrauch der Mittelmächte entspricht. Es ist auch ausgeschlossen, daß man Deutschland eine große Menge Schwefel geliefert oder versprochen hat. Es sei bewiesen, daß die Eisen- und Stahlausfuhr nicht nach den Mittelmächten gegangen sei. In Italien unterstützen sich die erzeugenden Kräfte gegenseitig mehr als in anderen Ländern. Daneo schloß: Der Wunsch der Regierung, dem, wie er glaube, sich die Kammer anschließen wird, ist, daß diese Kraft sich stark wie bisher erhält. (Beifall.)

Der Nationalist Federzoni hielt eine Rede, in der er sagte, man habe manchmal in der Haltung der Regierung eine Unsicherheit erblicken können, aber dies war nur die Folge von Unehrlichkeit oder Mangel an Aufrichtigkeit. Salandra unterbrach den Redner energisch, indem er sagte, es ist nicht erlaubt von einer Unehrlichkeit seitens der italienischen Regierung zu sprechen, selbst um zu sagen, daß diese Unehrlichkeit nicht vorhanden ist.

Der Marineminister, Admiral Corsi gab eine Darstellung von dem Vorgehen der Regierung in der Frage des Seehandels, namentlich des Frachtpreises. Er betonte die Schwierigkeiten des Welthandels, die eine Folge der Verminderung der Schiffszahl um 55 Prozent sei. Diese Schwierigkeiten, fuhr der Minister fort, sind derart gewachsen, daß es notwendig wurde, von jenseits des Ozeans Lebensmittel zu holen, die früher aus den Nachbarländern oder den Ländern des Mittelmeers eingeführt wurden. Die Höhe des Frachtpreises ist eine in allen Ländern gemeinsame Erscheinung. Dies wird besonders in Italien empfunden, wo die Handelsflotte nur einem Viertel des Seehandels genügen konnte. Für die Zukunft muß man überzeugt sein, daß eine starke Handelsflotte durchaus notwendig ist, nicht nur für die wirtschaftliche Macht, sondern auch für die militärische und politische Macht des Landes.

Der Minister sprach darauf über die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen für die Sicherstellung einer regelmäßigen Versorgung des Landes mit Cerealien und Kohlen. Er erklärte: Die Regierung hat die beschlagnahmten deutschen Schiffe in Gebrauch genommen und italienischen Schiffen selbst kleinen Fahrzeugen untersagt, auf Rechnung der britischen Handelsmarine Handel zu treiben. Sie unterhandelte mit England zu diesem Zweck, die Mitwirkung der englischen Handelsmarine an dem italienischen Handel herbeizuführen. Die Regierung verdient nicht den Vorwurf der Unvorsichtigkeit.

Der Minister schloß mit der Versicherung festen Vertrauens auf die Zukunft der italienischen Handelsmarine. Darauf wurde die Sitzung aufgehoben.

Der Untergang des „Sirius".

m Köln, 17. März. (Priv.-Tel.) Laut der Kölnischen Zeitung melden holländische Blätter aus London: Ein drahtloser Bericht, der hier aufgefangen wurde, besagt, daß es kein deutsches Unterseeboot gewesen sei, das den Dampfer „Sirius" versenkt hat.

Die politische Stimmung in Griechenland.

c. Von der schweiz. Grenze, 17. März. (Priv.-Tl. z.) Der griechische Korrespondent der „Neuen Zürch. Zeitung" berichtet seinem Blatt: Zur richtigen Beurteilung der politischen Stimmung in Griechenland darf u. a. auf die interessante Tatsache hingewiesen werden, daß zwei der früheren Minister von Venizelos, namens Dimitrakopulos und Stratos, sich in der Kammer sehr bitter über die Haltung der Entente beklagten. Besonders der letztere, der frühere Marineminister, bedachte die vergeblichen Anstrengungen der Entente, Bulgarien auf ihre Seite zu ziehen, mit sarkastischen Ausfällen.

Die in diesen Reden ausgedrückte Entrüstung steht in schroffem Gegensatz zu der unter Venizelos befolgten Politik und ist ein Beweis mehr für den durch die Festigkeit König Konstantins sich vollziehenden Umschwung. Dieser im Verein mit der Volkstümlichkeit des Königs im Heere und der Marine bildet das sicherste Unterpfand für die heutige Politik der strikten Enthaltung. Mit dem Vorbehalt der „Freiheit des Handels" ist aber auch gesagt, daß die Duldung der Uebergriffe ihre Grenzen hat und daß das Land, wenn es dazu gezwungen sein sollte, nicht zögern wird, das Schwert für seine Existenz und seine Ehre zu ziehen.

* * *

München, 17. März. (Priv.-Tel.) Die Abgabe von Butter im Kleinhandel ist durch Verfügung des stellvertretenden Generalkommandos an den nächsten drei Tagen verboten worden.

Berlin, 17. März. (Von u. Berl. Büro.) Die „B. Z. a. M." meldet: Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Paul Göhre ist zum Leutnant der Landwehr befördert worden. Göhre tat zuletzt in Leipzig bei der Ersatzabteilung seines Regiments Dienst und wurde gestern bei seiner Ankunft zur Reichstagseröffnung hier von seiner Beförderung in Kenntnis gesetzt.

Berlin, 17. März. (WTB. Nichtamtlich.) Der verstärkte Staatshaushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses hat den Gesetzentwurf betreffend Erhöhung der Zuschläge zur Einkommensteuer und zur Ergänzungssteuer mit der Aenderung angenommen, daß sich die Geltung auf das Etatsjahr 1916 beschränken soll, während die Regierungsvorlage die Geltung des Gesetzes bis zum Beginn desjenigen Etatsjahres vorsieht, für das ein nach Friedensschluß mit den europäischen Großmächten aufgestellter Staatshaushalt in Kraft tritt. Dementsprechend hat der § 2 der Vorlage folgende Fassung erhalten: Aus dem Gesamteinkommen an Einkommensteuer und an Ergänzungssteuer ist ein Betrag von 100 Millionen zu entnehmen und zur Deckung des Fehlbetrags des Etatsjahres 1914 zu verwenden.

---

schlägt. Da wird manches Auge glänzend feucht. Es ist das keine Ueberschwänglichkeit des Gefühls, es ist die Tiefe des deutschen Gemütes, die tiefgewurzelte Liebe zu dem Ort, „wo uns Gottes Sonne zuerst schien".

Lieder- und Balladenabend Fritz Feinhals.

Der klangvolle Name Fritz Feinhals, des berühmten Hans Sachs der Münchener Prinz-Regententheater-Festspiele, hatte trotz einer gewissen musikalischen Uebersättigung so viel Anziehungskraft, daß der Musensaal immerhin mäßig gut besetzt war. Wir hatten ja auch schon hier im Theater- und Konzertsaal Gelegenheit, die gewaltige, hervorragend schöne Stimme und Darstellungskunst des Sängers zu bewundern.

Gestern gab Feinhals einen eigenen Lieder- und Balladen-Abend, und da war es zu begrüßen, daß sich der Künstler nicht nach berühmten Mustern mit einem Programm aus lauter Opernfragmenten durchhalf, sondern auch einige glückliche Griffe in das reiche Gebiet der deutschen Wortonlyrik getan hatte. Der Sänger begann mit Loewe's „Archibald Douglas", dem er die altschottische Ballade „Tom der Reimer", das humorvolle „Meiner Haushalt" und „Erlkönig" folgen ließ. Gerade in den Loewe'schen Balladen, diesen Tongemälden von wunderbarer Plastik und hinreißender Naturkraft, fand das Organ und Gestaltungsvermögen des Münchener Sängers eine entsprechende Aufgabe. Für einige der zarten lyrischen Gebilde eines Schumann und Strauß dagegen hatte man einen differenzierteren Vortrag, feinere Schattierungen gewünscht.

Feinhals war wohl selbst der Meinung, daß ihm solche Aufgaben weniger gut liegen; nun er beschloß sein Programm mit Sachsens „Wahnmonolog" und der Schlußansprache aus den „Meistersingern", und daß ihm diese Aufgaben am Besten gelangen, durfte man bei einem Künstler, dessen ureigenste Domäne die Bühne ist, von vornherein erwarten.

In Willy Salomon hatte Feinhals einen gewandten Begleiter gefunden, dem aber zur Erzielung höherer Klarheit größere Vorsicht im Pedalgebrauch anzuempfehlen ist. Der Vortrag von Grieg's C-moll Sonate war dazu noch ziemlich farblos und poesiearm. F. M.

Büchertisch.

Der Kamerad, Roman von Paul Mahn. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger, Stuttgart und Berlin. Geheftet 3 Mk., fein gebunden 4 Mk.

Im Kampf mit dem russischen Koloß. Von Oskar Usedom. Leipzig 1916, Hesse u. Becker Verlag. 160 Seiten. Kartoniert 1 Mark.

Im Kaiserlichen Hauptquartier. Deutsche Kriegsbriefe von Paul Schweder, Kriegsberichterstatter. Dritter Band: Von der Yser zum Isonzo. Mit einem Titelbilde und Buchschmuck von Karl Meyand, Brendel-Weimar sowie 42 Bildbeigaben. Leipzig, Hesse u. Becker Verlag. Kart. 2.50 Mk., in Leinenband 3 Mk.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Die Vorzüge der 5% Anleihe und der 4½% Schatzanweisungen.

Von den jetzt aufgelegten beiden Anleihetypen 4½prozentige Schatzanweisungen und 5prozentige Anleihe — hat jeder seine besonderen Vorzüge, die sich aus einem Vergleich der beiderseitigen Verzinsungs- und Gewinnmöglichkeiten ergeben. Nur nach dem Zeichnungspreis (95 Proz. und 98,5 Proz.) berechnet, d. h. ohne Rücksicht auf die vorgesehenen Rückzahlungsbedingungen, wird folgende Verzinsung geboten: Die 4½proz. Schatzanweisung gibt 4,74 Proz., rund 4¾ Proz., die 5prozentige Anleihe gibt 5,08 Proz., rund 5¹/₁₂ Proz. Ganz anders stellt sich die Rentabilität, wenn die Rückzahlungsmöglichkeiten mit in Rechnung gestellt werden: Die 4½prozentigen Schatzanweisungen müssen ausgelost und je am 1. Juli der Jahre 1923 bis 1932 — durchschnittlich also am 1. Januar 1928 — zum Nennwert zurückgezahlt werden. Sie ergeben somit durchschnittlich in 11¾ Jahren einen weitern Gewinn von 5,27 Proz. der Einzahlung; hierdurch steigt die tatsächliche Verzinsung der 4½ proz. Schatzanweisungen auf 5⅛ Prozent. Hat eine Schatzanweisung das Glück, schon zum 1. Juli 1923 ausgelost zu werden, so steigt ihre Verzinsung auf beinahe 5½ Prozent; hat sie das Unglück erst zum 1. Juli 1932 ausgelost zu werden, so sinkt die tatsächliche Verzinsung auf 5¹/₁₆ Prozent. — Die 5prozentige Anleihe hat keinen Termin, zu welchem sie zum Nennwert zurückgezahlt werden muß; würde das Reich die Anleihe zum frühesten Kündigungstermine, dem 1. Okt. 1924, kündigen, so ergäbe sich in diesen 8½ Jahren noch ein Rückzahlungsgewinn von 1,52 Proz. der Einzahlung, wodurch die tatsächliche Verzinsung dieser Anleihe auf 5¼ Proz. steigen würde; tritt eine Kündigung erst später, etwa nach 15 Jahren ein, so würde die tatsächliche Verzinsung 5⅛ Proz. betragen; sieht man von der Kündigungsmöglichkeit ab, so bleibt es bei den obigen 5¹/₁₂ Proz. Zinsen.

Die Vergleichung vorstehender Zahlen ergibt, daß die Verzinsungs- und Gewinnmöglichkeit (Rentabilität) beider Sorten vollkommen gleich genannt werden kann. Man treffe daher seine Wahl nach den übrigen Bedingungen beider Sorten. Hierfür seien in Folgendem die vergleichsweisen Vorzüge und Nachteile gegenübergestellt, welche beide Sorten — von der vorbesprochenen Rentabilität abgesehen — bieten:

Die 4½proz. Schatzanweisung. Vorzüge: Die Rückzahlung zum Nennwert in bestimmt absehbarer Zeit ist gesichert; wem das Glück hold ist, der kann den vorgesehenen Auslosungsgewinn von 5,2 Prozent schon nach 7 Jahren einheimsen; ist zur Zeit der Rückzahlung der allgemeine Zinsfuß unter 4½ Prozent gesunken, so kann man statt Barzahlung 4½prozentige bis 1. Juli 1932 unkündbare Schuldverschreibungen verlangen. Dagegen muß man sich bis zur Erlangung des Auslosungsgewinns mit ½ Proz. niedrigern Zinsen als bei der 5proz. Anleihe begnügen; wem das Glück nicht wohl will, der erhält den Auslosungsgewinn von 5,2 Prozent erst nach 16 Jahren; der Inhaber muß von 1923 bis 1932 die Bekanntmachungen der Auslosungsserien überwachen; die Schatzanweisungen können nicht in das große Vorteile bietende Schuldbuch eingetragen werden.

Die 5proz. Anleihe. Vorzüge: Die sofortige Verzinsung ist ½ Proz. höher als bei den Schatzanweisungen; der hohe 5proz. Zinsfuß läßt eine möglichst späte Rückzahlung erwünscht erscheinen, tritt dieselbe aber ein, so gewährt sie immerhin noch einen Gewinn von 1½ Prozent; der Ueberwachung von Auslosungen ist man enthoben; diese Anleihe kann ins Schuldbuch eingetragen werden und genießt dann die große Sicherheit und Annehmlichkeit einer solchen Eintragung. Dagegen ist Rückzahlung zum Nennwert zu bestimmtem Ziele nicht vorgesehen, sofern jemand hiernach Sehnsucht hat; die mit einer Auslosung verbundenen und von manchen gern gesehene Glücksmöglichkeit bietet diese Sorte nicht; der Rückzahlungsgewinn ist zugunsten der ½ Prozent höhern Verzinsung nur mit 1½ Prozent bemessen.

Nach diesem Vergleich ist es in der Tat nicht schwer, eine Wahl zu treffen. Wie wir schon heute mittag schrieben und wie uns auch von anderer Seite bestätigt wird, scheint die 5proz. Anleihe bevorzugt zu werden. Sie kommt auch, wie wir gleich sagen, für die große Masse der Zeichner vorwiegend in Frage, was ja schon daraus hervorgeht, daß bei der Post überhaupt nur Reichsanleihe gezeichnet werden kann und nur für diese die Eintragung ins Reichsschuldbuch beantragt werden kann. Wer also in der Wahl des Typus schwankt, der bleibe ruhig bei der mit Recht beliebten 5prozentigen Deutschen Reichsanleihe. Hauptsache ist jedenfalls nicht so sehr was gezeichnet wird, sondern, daß gezeichnet wird. Ist auch der bisherige Zeichnungsverlauf günstig, so gilt es doch, die noch verbliebenen Tage bis zum 22. März voll auszunutzen. Darum zeichne ein jeder, soweit er kann!

Weitere Zeichnungen.

A.-G. für Seilindustrie vorm. Ferd. Wolff in Mannheim-Neckarau 300 000 M. gegen 250 000 M. bei der dritten Anleihe.

F. Scholl G. m. b. H., Lederhandlung in Pirmasens 600 000 M. (bei den beiden letzten Anleihen zusammen 1 Mill. M.)

Heilbronner Nahrungsmittelfabriken Otto & Kaiser, Heilbronn und Friedrichsfeld 200 000 M. (3. Anleihe ebenfalls 200 000 M.)

Nahrungsmittelfabrik C. H. Knorr, Heilbronn 1 Mill. M.

Die Stadt Offenbach a. M. 250 000 M. (bisher insgesamt 800 000 M.)

Die Stadt Gießen 300 000 M. (bisher insgesamt 850 000 M.)

Provinz Schleswig-Holstein 5 Mill. M.

Deutsche Erdöl A.-G. Berlin für sich 12 Mill. und für ihre Tochtergesellschaft, die Deutsche Mineralölindustrie A.-G., Wietze, 1 Mill. M.

Deutsche Gasglühlicht Auer-Gesellschaft 3 Mill.

Deutsche Telephonwerke G. m. b. H. 1 Mill. M.

Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon A.-G. 1 Mill. (vorher insgesamt 2½ Mill. M.)

Gußstahlwerk Witten 1½ Mill. (nicht 1 Million, wie vorher fälschlich gemeldet wurde.)

Werkausschuß der Beamten und Arbeiter für den Kriegsliebesdienst auf der Kruppschen Gußstahlfabrik, Essen 1 Mill. M.

Waffenfabrik Weyersberg, Kirschbaum & Co. 1 Mill. M.

Brauerei Binding A.-G. Frankfurt a. M. 100 000 Mark (bei den beiden letzten Anleihen zusammen 300 000 M.)

Gebr. Böhler & Co. A.-G., Wien 1 Mill. Mark.

Zweibrücken, 16. März. Zur vierten Kriegsanleihe zeichnete die Stadtverwaltung Zweibrücken für ihre Sparkasse und Anstalten den Betrag von 300 000 M. Die Stadtsparkasse hat für die erste mit dritte Anleihe bei einem Einlagestand von 2,4 Millionen Mark bereits 1,2 Mill. M. aufgebracht. Das Zeichnungsgeschäft nimmt einen guten Fortgang. Bei der Stadtsparkasse sind bereits über 100 Zeichnungen abgegeben, deren Beträge die Summe von 100 000 Mark schon weit übersteigen. Auch bei den hiesigen Banken ist das Zeichnungsgeschäft aus Kreisen der Industrie und des Handels recht flott, sodaß bei einem einzigen Institut schon die erste viertel Million überschritten ist. Auch in den Schulen und Lehranstalten ist dank der Einführung von Kriegsanleihe-Sparbüchern durch die Stadtsparkasse mit einer Mindesteinlage von 5 Mark das Geschäft der Sammelzeichnungen äußerst rege; die höhere Töchterschule brachte innerhalb weniger Tage über 10 000 Mark auf.

Kriegsgewinnsteuer und 4. Kriegsanleihe.

WTB. Berlin, 17. März. (Nichtamtlich.) Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, besteht bei der Reichsregierung die Absicht, die im Reichsschuldbuch eingetragenen Beträge der 5prozentigen Kriegsanleihen bei der Entrichtung der Kriegsgewinnsteuer ohne vorherige Umwandlung in Schuldverschreibungen zum Nennwerte in Zahlung zu nehmen. Dies gilt auch für die mit Sperre bis zum 15. April 1917 einzutragenden Schuldbuchzeichnungen der 4. Kriegsanleihe. Die Benutzung des Schuldbuches empfiehlt sich also auch für solche Zeichner dieser Anleihe, welche den gezeichneten Betrag später zur Begleichung der von ihnen zu entrichtenden Kriegsgewinnsteuer verwenden wollen.

Stand der Badischen Bank am 15. März.

1915	gegen die Vorwoche	Aktiva (in Mark)	1916	gegen die Vorwoche
8 171 452 +	37 708	Metall-Bestand	6 002 253 +	6 450
44 840 +	4 556	Reichs- u. Darlehns-Kassen-Scheine	395 109 +	55 214
1 488 260 +	310 550	Noten anderer Banken	1 330 356 +	109 100
15 958 907 —	430 276	Wechselbestand	15 815 356 +	38 504
16 493 090 —	42 672	Lombarddarlehen	7 306 970 —	242 650
3 521 051 +	594 919	Effektenbestand	5 201 888 —	143 014
7 881 902 +	62 867	Sonstige Aktiva	8 935 353 +	454 923
		Passiva.		
9 000 000	(unver.)	Grundkapital	9 000 000	(unver.)
2 250 000	(unver.)	Reservefonds	2 250 000	(unver.)
15 156 100 +	231 300	Notenumlauf	18 421 400 +	288 100
24 117 591 +	896 262	Tägl. fällige Einlagen	13 428 913 +	711 478
746 739 —	203 336	Sonstige Passiva	777 179 —	772 963

Metalldeckung des Notenumlaufs 33,29%, gegen 33,80% in der Vorwoche und 40,72% im Vorjahr.

Vorschuß-Verein Baden-Baden.

rr. Baden-Baden, 16. März. Nach dem soeben erschienenen Geschäftsbericht für das Jahr 1915 hat der hiesige Vorschuß-Verein bei einem Umsatz von rund 53 Millionen Mark einen Reingewinn von 66 172 M. erzielt, ein Resultat, welches hinter dem des Vorjahres nur um wenig zurückgeblieben ist. Zur Verteilung werden wiederum 6 Prozent Dividende vorgeschlagen. Dem Verein gehören über 1200 Mitglieder an und die Reservefonds stellen sich auf 683 000 Mark.

Barmer Kreditbank, Barmen.

Nach dem Abschluß für 1915 wurden vereinnahmt an Zinsen M. 131 189 (i. V. 135 075), an Gebühren M. 141 800 (143 695), dagegen betrugen die gesamten Verwaltungskosten M. 68 802 (77 448) die Steuern M. 19 206 (18 908). Abschreibungen auf Liegenschaften und Einrichtung M. 1306 (6586) Kursverlust auf den Effektenbestand M. 10 100 (3425), Rückstellung für Talonsteuer M. 2000 (2000), Abschreibung auf Außenstände M. 100 000 (100 000). Aus dem Reingewinn sollen, wie bereits mitgeteilt, wieder 4 Proz. Dividende wie im Vorjahre auf das M. 1 800 000 betragende Aktienkapital verteilt und M. 1221 (4128) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Gesamtumsätze sind etwas höher wie im Vorjahr.

Commerz- und Discontobank, Hamburg-Berlin.

Der Aufsichtsrat beantragt nicht 4, wie heute fälschlich gemeldet wurde, sondern 4½ Proz. Dividende, wie im Vorjahre. Es erbrachten Zinsen M. 8 149 863 (7 699 889), Gebühren M. 4 894 145 (4 924 439), Kursgewinne auf Wechsel Mark 702 470 (682 857), Kursgewinne auf Sorten und Zinsscheine M. 193 480 (157 537). Dagegen erforderten Unkosten M. 6 443 058 (6 497 573), Steuern M. 614 962 (581 679) und Abschreibungen auf Bankgebäude und Einrichtung M. 472 392 (196 194). Einschließlich M. 493 290 (941 373) Vortrag verbleibt ein Reingewinn von M. 6 882 848 (6 646 300). Davon erfordert die oben erwähnte Dividende wieder 3 825 000 M. Zu Sonderabschreibungen werden 2 (1,50) Mill. Mark verwandt, der Talonsteuerrücklage wieder Mark 85 000 und der Rücklage II M. 49 478 (i. V. Mark 40 246 und M. 459 034 Sonderzuweisung) und dem Beamtenversorgungs- und Unterstützungsbestand wieder M. 120 000 zugewiesen. Der Aufsichtsrat erhält M. 73 508 (55 968) und der Vorstand M. 95 560 (M. 67 162) als Gewinnanteile. Danach verbleibt ein Vortrag von M. 634 302 (M. 493 290).

Direktion der Disconto-Gesellschaft.

Die Bilanzsitzung des Unternehmens findet am 23. März statt.

Die kommende 4. österreichische Kriegsanleihe.

✻ Wien, 17. März. (Priv.-Telegr. z.) Das „Fremdenblatt" erfährt, daß in der ersten Hälfte des Monats April die Frage einer 4. österreichischen Kriegsanleihe spruchreif werden wird. Die Modalitäten dieser neuen Anleihe stehen noch nicht fest.

Steigerung der Spareinlagen in Oesterreich.

Wien, 17. März. (WTB. Nichtamtlich). Der Neuen Freien Presse zufolge beläuft sich die Steigerung der Sparanlagen bei den österreichischen Sparkassen und Banken in den ersten zwei Monaten des Jahres 1916 auf 184½ Millionen Kronen. Diese Tatsache beweist, so schreibt das Blatt, die überaus große Sparkraft der Bevölkerung Oesterreichs im Kriege.

Frankfurter Effektenbörse.

* Frankfurt a. M., 17. März. (Priv.-Telegr.) Der feste Grundton erhielt sich auch heute. Die industrielle Konjunktur und die sich hieran knüpfenden weiteren günstigen Ertrags-Erwartungen waren der Hauptgrund mehrfach hervortretender Kaufbewegung. Montanwerte fest, besonders Bochumer, Gelsenkirchen und Harpener. Rüstungswerte anziehend. Von chemischen Werten Braubach gefragt und höher. Schiffahrtsaktien konnten sich wesentlich befestigen. Auf den übrigen Gebieten ist die Tendenz gut behauptet, das Geschäft unverändert, aber ruhig. Der Anleihemarkt brachte nur geringe Kursbewegung.

Berliner Effektenbörse.

WTB. Berlin, 17. März. Das Geschäft am freien Börsenverkehr war heute nicht besonders lebhaft gewesen, aber hauptsächlich im Zusammenhang mit den recht günstigen Zeichnungen auf die Kriegsanleihe fest. Auf Montanaktien wirkte die Erhöhung der Stabeisenpreise im Rheinland und Westfalen anregend. Besonders Phönix, Bochumer und einige verwandte Werte erfreuten sich guter Nachfrage bei anziehenden Kursen. Schiffahrtsaktien hatten nur kleines Geschäft. Deutsche Anleihen blieben im allgemeinen gut behauptet. Mehr Begehr zeigte sich für 5prozentige Reichsanleihe. Can. Pacific im Einklang Newyorks matter.

Berlin, 17. März. (Devisenmarkt.)

Telegr. Auszahlungen für:	17. Geld	17. Brief	16. Geld	16. Brief
Newyork	5.47	5.49	5.47	5.49
Holland	229.25	229.75	231.25	229.25
Dänemark	159.75	160.25	159.75	160.25
Schweden	159.75	160.25	159.75	160.25
Norwegen	159.75	160.25	159.75	160.25
Schweiz	108.12½	108.37½	108.12½	108.37½
Oesterreich-Ungarn	69.80	69.90	69.80	69.90
Rumänien	85.—	85.50	85.—	85.50
Bulgarien	78.50	79.50	78.[illegible]	79.75

Newyorker Effektenbörse.

NEWYORK, 16. März (Devisenmarkt.)

	16.	15.
Tendenz für Geld	behaupt.	behaupt.
Geld auf 24 Stunden (Durchschnittsrate)	2.—	2.—
Geld letztes Darlehen	2.—	2.—
Sichtwechsel Berlin	72.—	72.[illegible]
Sichtwechsel Paris	5.88.—.—	5.91.50
Wechsel auf London (60 Tage)	4.72.50.—	4.72.25
Wechsel auf London (Cable Transfers)	4.77.—.—	4.77.—
Silber Bullion	56[illegible]	56[illegible]

New-York, 16. März. (Bondsmarkt).

	16.	15.		16.	15.
Atch. Top. Santa Fe 4% conv. Bonds	103[illegible]	104—	St. Louis S. F. 5 Bd.	60[illegible]	58—
Balt. Ohio 4% Bds.	90[illegible]	90[illegible]	South. Pacific conv. 4 1929 M. S. Bonds	46—	86[illegible]
Ches. Ohio 4½ Bs.	89[illegible]	83[illegible]	UnionPac.c. 4% Bds.	80[illegible]	88[illegible]
North. Pac. 3 Bds.	77[illegible]	68[illegible]	4% Union Stat.		
N. Pac. Pr. Lien 4 Bds.	65[illegible]	93[illegible]	M. 1963 conv. Bonds	89[illegible]	111[illegible]
St. Louis and St. Franc. pr. 4 Bds.	59[illegible]	60[illegible]	United States Steel Corp. 5% Bonds	111[illegible]	108[illegible]

NEWYORK, 16. März. (Aktienmarkt).

	16.	15.		16.	15.
Atch. Top. St. Fe c.	103[illegible]	103[illegible]	Northern Pacific c.	114[illegible]	114—
do. pref.	100[illegible]	100[illegible]	Pennsylvania 50 $	57[illegible]	57[illegible]
Baltimore and Ohio	89—	88[illegible]	Reading 50 $	87[illegible]	88—
Canada Pacific	165[illegible]	168[illegible]	Chicago Rock Island Pacif. Railw.	17[illegible]	18—
Ches. & Ohio c.	62[illegible]	62[illegible]	Southern Pacific	99[illegible]	98[illegible]
Chic. Milw. St. Paulo.	93[illegible]	98[illegible]	South. Railw. com.	21[illegible]	21[illegible]
Denver & Rio Gr.	8[illegible]	8—	South. Railw. pref.	59[illegible]	59[illegible]
do. do. pref.	15—	15—	Union Pacific c.	133[illegible]	133[illegible]
Erie com.	37[illegible]	37[illegible]	Union Pacific pref.	82[illegible]	—
Erie 1st pref.	53[illegible]	53[illegible]	Wabash pref. n. Akt.	43[illegible]	43[illegible]
Erie 2nd pref.	45—	45—	West Maryland com.	31[illegible]	30[illegible]
Great North. pref.	122[illegible]	122[illegible]	Americ. Can com.	61[illegible]	62[illegible]
Gr. North. Ore Cert.	46[illegible]	45[illegible]	do. do. pref.	111	112[illegible]
Illinois Centr. com.	103[illegible]	103—	Americ. Locom. c.	81[illegible]	81[illegible]
Interborgh. Metrop.	17[illegible]	17—	Amer. Smelt. & Ref. c.	102[illegible]	102[illegible]
do. Cons. pr.	—	—	do. Sugar Ref. c.	110	109[illegible]
do. Metrop. pr.	72[illegible]	73[illegible]	Anac. Copp. Min. c.	88—	88—
Kansas City and Southern	29[illegible]	28[illegible]	Bethlehem Steel	523—	4[illegible]
do. pref.	61—	61—	Central Leather	58[illegible]	54[illegible]
Lehigh Valley 50 $	78[illegible]	78[illegible]	Consolidated Gas	135—	136—
Louisv. u. Nashv.	125—	124[illegible]	General Electr. c.	170—	170[illegible]
Miss. Kans. Tex. c.	4[illegible]	4[illegible]	Mexic. Petroleum	102[illegible]	—
do. do. pr.	10[illegible]	10[illegible]	National Lead	68[illegible]	67[illegible]
Missouri Pacific	5—	5—	Unit. Stat. Steels c.	85[illegible]	86[illegible]
Nat. Railw. of Mex.	7[illegible]	7[illegible]	Unit. Stat. Steels pr.	117—	118[illegible]
New York Centr. c.	103[illegible]	103[illegible]	Utah Copper com.	83—	83—
do. Ont. & West. c.	28[illegible]	28—	Virgin. Car. Chem. c.	46[illegible]	47—
Norfolk & West. c.	120—	119[illegible]	Sears Roebuck com.	179—	178—

Aktien-Umsatz 980 000 (900 000).

Newyork, 16. März. Das Geschäft an der Effektenbörse war vorübergehend der berufsmäßigen Spekulation überlassen. Die anfänglich umfangreiche Kurstätigkeit beeinflußte besonders die Kurse einiger Spezialwerte, die durch Manipulation in die Höhe gesetzt wurden. Den anfänglichen Kurssteigerungen folgten späterhin Abschwächungen. Am Nachmittag war die Stimmung infolge weiterer spekulativer Käufe fester doch herrschte am Schlußverkehr Realisation vor. Der Schluß war unregelmäßig. Canadian Pacific verloren 2%, andere Eisenbahnanteile sind wenig verändert. Von Industriepapieren American Shares 1% höher, Stahltrustaktien besser gehalten, 5% höher. Bethlehem Steels gewannen etwa 9 Dollars. Aktienumsatz 980 000 Stück.

Wochenausweis der Bank von England vom 16. März 1916.

	In Pfund Sterling		
Gesamtrücklage	40.058.000	—	736.000
Notenumlauf	32.812.000	—	192.000
Barvorrat	53.120.000	—	950.000
Wechselbestand	82.433.000	—	747.000
Privatguthaben	88.274.000	—	780.000
Staatsschatzguthaben	52.406.000	+	240.000
Notenreserve	39.798.000	—	694.000
Regierungssicherheiten	32.839.000		unveränd.

Prozentverhältnis der Reserve zu den Passiven 27,59%, gegen 27,76 in der Vorwoche, Clearinghouse-Umsatz 358 Millionen gegen die gleiche Woche des vorigen Jahres 12 Millionen Zunahme.

Londoner Effektenbörse.

LONDON, 16. März.

	16.	15.		16.	15.
2½% Engl. Konsols	57[illegible]	57[illegible]	Pennsylvania	60[illegible]	60[illegible]
5% Argentinier	—	94[illegible]	Southern Pacific	104[illegible]	103[illegible]
4% Brasilianer	48[illegible]	—	Union Pacific	140[illegible]	140[illegible]
4% Japan. v. 1899	—	70[illegible]	Steels	90.—	90.—
3% Portugiesen	51[illegible]	—	Anac. Copper Akt.	18[illegible]	18[illegible]
5% Russen v. 1906	84.—	84[illegible]	Rio Tinto	61.—	61[illegible]
4½% Russen v. 1909	74.—	74[illegible]	Chartered	10/6	10/6
Baltimore and Ohio	92[illegible]	92[illegible]	De Beers deferred	10[illegible]	10.—
Canadian Pacific	180[illegible]	180.—	Lena Goldfields	1[illegible]	1[illegible]
Erie com.	38[illegible]	38[illegible]	Randmines	3[illegible]	3[illegible]
National Railway of Mexico	7[illegible]	—	Privatdiskont	5[illegible]	5[illegible]
			Silber	27[illegible]	27[illegible]

London, 16. März. (W.T.B.) Wechsel auf Amsterdam 3 Mte. 11.60—, kurz 11.27—, Scheck auf Amsterdam —.—, Wechsel auf Paris 3 Mte. 28.80, kurz 28.35½, Scheck auf Paris —.— Wechsel auf Petersburg kurz 149[illegible].

Barbezugang: 550 000 Pfd. Sterling.

Warenmärkte.

Chicagoer Warenmarkt.

WTB. Chicago, 16. März. Der Weizenmarkt eröffnete matt, ⅜ niedriger. Die schwache Haltung wurde durch baisselautendes Liverpool und baisselautendes Winnipeg begründet. Dann vorübergehend fester auf ungünstigen Saatenstandbericht im Südwesten, Deckungen, sowie enttäuschende Exportnachfrage. Schluß stetig.

Der Maismarkt lag im Einklang des Weizenmarktes zunächst willig und ¼ niedriger. Die Ankündigung kleinerer Zufuhren, bessere Lokonachfrage und Deckungen führten zu festeren Tendenzen. Schließlich wieder matter auf Realisationen und kleinen Verschiffungen. Schluß willig.

CHICAGO, 16. März.

	16.	15.		16.	15.
Weizen Mai	111[illegible]	110[illegible]	Schweine:		
Juli	109[illegible]	109[illegible]	schwere	9.85	9.85
Mais Mai	76[illegible]	77.—	Speck	11[illegible]–11[illegible]	11[illegible]–12[illegible]
Juli	77[illegible]	77[illegible]	Schmalz:		
Hafer Mai	43[illegible]	43[illegible]	Mai	11.05	10.97
„ Juli	44[illegible]	44[illegible]	Juli	11.30	11.22
Schweinezuf. i. West.	166 000	129 000	Pork: Mai	22.82	22.87
dv. Chicago	32 000	45 000	Juli	22.80	22.73
Schweine: leichte	9.65	9.60	Rippen: Mai	11.97	12.12
			Juli	12.30	12.30

Newyorker Warenmarkt.

NEWYORK, 16. März.

	16.	15.		16.	15.
Weizen: hard Wt. Nr. 2	133[illegible]	134[illegible]	Baumwolle: Newyork loko	12.—	11.95
Nr. 1 Northern	134[illegible]	133[illegible]	per März	11.84	11.73
per Mai	119[illegible]	118[illegible]	per April	11.93	11.82
per Sept.	—	—	per Mai	11.98	11.89
Mais loko	82[illegible]	83[illegible]	per Juni	12.09	11.98
Mehl Spr. Wh. c.	unver.	unver.	per Juli	12.19	12.07
Getreidefr. Liverpool	unver.	unver.	per September	12.27	12.16
London	unver.	unver.	per Oktober	12.25	12.16
Baumwolle:			Petroleum:		
Ank. i. atl. H.	17 000	20 000	raffin. i. cas.	—	unver.
in Golfhäfen	17 000	10 000	stand whit	—	unver.
Ausf. n. England	1 000	10 000	in tanks	—	unver.
„ „ d. Ct.	13 000	2 000	Cred. Balan.	—	unver.

Newyork, 16. März. (Kaffee.) Nr. 7, loko 9[illegible], per Mai 8.54, per Juli 8.23, per Sept. 8.23, Dez. 8.28, per Jan. 8.48.

Londoner Metallmarkt.

London, 16. März. Kupfer: Kasse 108.—, 3 Monate 103[illegible] Elektro per Kasse 136.—, 3 Monate —, Best-Selekted p. Kasse —.—, 3 Monate —.—. Zinn per Kasse 195.—, per 3 Monate 190.[illegible], Blei loko Nov. per Kasse 35.—, Zink: per Kasse 92.— Dez. 90.—, Antimon —.— Quecksilber —.—.

Glasgower Roheisenmarkt.

Glasgow 16. März. Roheisen per Cassa 87/6, per 1 Monat 88.—, per 3 Monat —.—.

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 17. März. (Priv.-Tel.) Die beim Essener Bergwerksverein König Wilhelm Essen-Borbeck auf Kohlen, Koks und Nebenerzeugnisse usw. gemachten Einnahmen betragen im abgelaufenen Geschäftsjahr 1915 M. 5 486 163 (11 648 466). Dazu traten M. 89 683 (110 371) Einnahmen auf Miete und M. 359 583 (192 469) verschiedener Einnahmen. Nach Abzug der Löhne, Unkosten und Zinsen sowie von M. 1 383 228 (1 380 485) Abschreibungen, verbleibt einschließlich des Vortrags ein Reingewinn von Mark 1 904 210 (1 425 022), woraus 12 Proz. Dividende gegen 7 Proz. auf die Stammaktien und 17 gegen 12 Prozent Dividende auf die Vorzugsaktien verteilt und M. 307 738 (389 661) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

r. Düsseldorf, 17. März. (Priv.-Telegr.) Der Aufsichtsrat der Heinrich Aug. Schulte, A.-G. in Dortmund schlägt der Hauptversammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr nach reichlichen Abschreibungen und Rückstellungen 7 Prozent Dividende gegen 0 Prozent i. V. vor.

r. Düsseldorf, 17. März. (Priv.-Telegr.) Der Aufsichtsrat der Dürener Bank in Düren schlägt der Hauptversammlung 5½ Prozent Dividende, wie im Vorjahre, vor.

WTB. Wien, 16. März. (Nichtamtlich.) Die Unionbank erzielte im Geschäftsjahr 1915 einen Reingewinn von 6 774 453 Kronen gegen 3 977 800 Kronen im Vorjahre. Der Verwaltungsrat schlägt eine Dividende von 7½ Prozent gegen 5 Prozent im Vorjahre vor.

Adelaide (Südaustralien), 17. März. (Meldung des Reuterschen Büros.) Der Ackerbauminister teilt mit, die Ernte werde 34—36 Mill. Bushels betragen; die früher erreichte Höchstzahl betrug 25 Mill. Bushels.

Verantwortlich:
Für den allgemeinen Teil: Dr. Fritz Goldenbaum; für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos.
Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: I. V.: Julius Weber.

MARCHIVUM

An die Auftraggeber der Buchdruckereien!

Alles, was die Buchdruckereien in ihren Betrieben verbrauchen, ist beträchtlich im Preise gestiegen. Die Preise für Papiere, Briefumschläge, Farben, Oele, Schriften und Metalle usw. sind jetzt zumeist um mehr als 50 v. H., bis 100 und zum Teil bis 200 v. H. höher als vor Ausbruch des Krieges und steigen noch immer. Ganz erhebliche Mehraufwendungen erwachsen den Buchdruckereien auch durch Arbeitslohnerhöhungen und Unterstützungen an Mitarbeiter im Felde und deren Familien, sowie durch die Fortdauer der allgemeinen Betriebsunkosten bei stark verminderter Beschäftigung. **Es können daher die Drucksachen nicht mehr zu den früheren Preisen geliefert werden.** An alle Verbraucher von Druckarbeiten ergeht deshalb die Bitte, den Buchdruckereien die unvermeidlichen Teuerungs-Aufschläge zu bewilligen.

Leipzig. Der Deutsche Buchdrucker-Verein.

Schwarzledernes
Damen-Handtäschchen
enthaltend größeren Geldbetrag ꝛc. gestern Nähe Wasserturm verloren.
Abzugeben gegen gute Belohnung Stephanienpromenade 21, 2 Tr. r. Diskretion zugesichert.

Zum Schauturnen empfehle:
Turner- Jacken, Hosen, Schuhe, Gürtel
zu billigsten Preisen.
Sporthaus Griasch
nur D 1, 1, am Paradeplatz.
58179

Straßenbahn.

Von Montag, den 20. März ab tritt auf der Linie 11 ein neuer Fahrplan in Kraft. Eine wesentliche Aenderung gegenüber dem seitherigen Fahrplan besteht darin, daß die Wagen an **Wochentagen morgens, mittags und abends** während der verkehrsreichen Zeiten und an **Sonntagen von vormittags 11 Uhr bis abends 10 Uhr** wieder (wie früher) nach bezw. von Mannheim (Collinistraße) verkehren.

Die einzelnen Fahrzeiten regeln sich wie folgt:

1. an Wochentagen:

a) ab Collinistraße nach Oggersheim
vormittags 5[30], 5[45], 6[00], sodann von 6[15] bis 7[15] Uhr, von 11[25] bis 2[05] und nachmittags von 5[15] bis 8[05] jeweils alle 10 Minuten.

b) ab Ludwigsplatz nach Oggersheim
vormittags 4[55], 5[45] Uhr, sodann von 5[55] bis 6[55] Uhr, von 11[55] bis 2[35] Uhr und nachmittags von 4[55] bis 8[55] Uhr, jeweils alle 10 Minuten; in der Zwischenzeit und abends bis 11[50] Uhr alle 20 Minuten mit den Abfahrtszeiten, Stunde und Minuten 9, 29 und 49. Letzter Wagen ab Ludwigsplatz abends 11[50] Uhr.

c) ab Oggersheim
vormittags 5 Uhr, 5[35], 6[05] Uhr, sodann von vormittags 5[55] bis 6[55] Uhr, von 11[55] bis 2[55] Uhr und nachmittags von 5[05] bis 9[05] Uhr, jeweils alle 10 Minuten; in der Zwischenzeit und abends bis 11[05] Uhr alle 20 Minuten mit den Abfahrtszeiten, Stunde und Minuten 5, 25 und 45 Uhr.

Letzter Wagen ab Oggersheim abends 11[05] und 12[10] Uhr. 51412

Die Wagen ab Oggersheim von vormittags 5[05] bis 7[05] Uhr, von vormittags 11[55] bis 2[05] Uhr und nachmittags von 5[05] bis 7[05] Uhr verkehren nach Mannheim, die übrigen nur bis Ludwigsplatz.

2. an Sonntagen:

a) ab Collinistraße nach Oggersheim von vormittags 11[35] bis abends 10[05] Uhr alle 10 Minuten.

b) ab Ludwigsplatz nach Oggersheim von vormittags 6[09] bis 9[09] Uhr in 20-Minutenabstand, von vormittags 9[09] Uhr alle 10 Minuten bis abends 11[49] Uhr.

c) ab Oggersheim von vormittags 6[05] bis 10[05] in 20-Minutenabstand, von vormittags 10[05] Uhr alle 10 Minuten bis abds. 12[05] Uhr. Letzter Wagen abds. 12[10] Uhr.

Die Wagen ab Oggersheim von vormittags 11[05] Uhr bis abends 9[05] Uhr verkehren nach Mannheim, die zu den anderen Zeiten fahrenden nur bis Ludwigsplatz.

Die Fahrzeiten der Rhein-Haardtbahn sind durch besondere Aushängefahrpläne bekannt gegeben.

Mannheim, den 16. März 1916.

Straßenbahnamt.

Ankauf von Pferden durch die Heeresverwaltung betr.

Die Militärverwaltung würde gerne ihren Pferdebedarf durch unmittelbar freihändigen Kauf bei den Landwirten decken.

Landwirte, welche kriegsbrauchbare Pferde besitzen und abgeben möchten, werden ersucht, hiervon der Landwirtschaftskammer jeweils auf 1. und 15. jeden Monats Kenntnis zu geben. Die Landwirtschaftskammer wird die Anmeldungen dem stellv. Generalkommando übermitteln und den Anmeldenden mitteilen, ob die Militärverwaltung auf den Ankauf der Pferde Wert legt.

Landwirte, welche auf diese Weise Pferde direkt an die Heeresverwaltung verkaufen, sind berechtigt, bei den Pferdeversteigerungen der Landwirtschaftskammer unter den üblichen Bedingungen Ersatzpferde zu steigern. Der unmittelbare Verkauf an die Militärverwaltung bietet außerdem den Vorteil, den Preis, den die Heeresverwaltung anlegen kann, voll zu erhalten.

Karlsruhe, den 12. Mai 1916.
Der Vorsitzende der Bad. Landwirtschaftskammer:
J. B. Sänger.

Vorstehendes bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis. 6232

Mannheim, den 11. März 1916.
Großh. Bezirksamt. Abt. I.

Koks-Lieferung.

Auf Grund der Bestimmungen über die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen (Gem. Bl. aus Württ. vom 1912 S. 118) sind zur Lieferung zu vergeben: 44766

7500 t Brechkoks III, Kleinkoks, gebrochener Gaskoks,
Eiform- und Braunkohlenbriketts und
700 t grober Gaskoks.

Bedingungen sind von hier zu beziehen. Die mit Aufschrift „Koksliegerung" zu versehenden Angebote werden am **24. März 1916, vorm. 11 Uhr** hier eröffnet. Für den Zuschlag vorbehaltene Frist 20. April 1916.

Eßlingen a. N., den 14. März 1916.
K. Eisenbahnhauptmagazinverwaltung.

Katholische Gemeinde.

Samstag, den 18. März 1916.

Jesuitenkirche. Morgens von 6—7 Uhr Beichtgelegenheit. — Von 4 Uhr an österliche Beicht; es beichten auch die letztjährigen Erstkommunikanten und die christenlehrpflichtigen Knaben und Mädchen. — Abends ½8 Uhr Andacht für Heer und Vaterland mit Segen, zugleich Salve.

Dachreparaturen
u. Schiefer, Ziegel, Holzzement werden prompt und billigst ausgeführt. Auch werden
Unterhaltungsarbeiten
aufs Jahr entgegengenommen. 9023
Richard Deckelmann, Schieferdecker
Mannheim, S 2, 15a. Telephon 5258.

Dr. Oetker's Fabrikate:
„Backin" (Backpulver)
Puddingpulver
Vanillin-Zucker
„Gustin" usw.
sind jetzt wieder in allen Geschäften vorrätig.
Nur echt, wenn auf den Päckchen die Schutzmarke „Oetker's Hellkopf" steht. 43673
Dr. A. Oetker, Nährmittelfabrik, **Bielefeld.**

Brennabor
elegant
leichtlaufend
kräftig
stabil

Alleinverkauf bei **Martin Decker**
Nähmaschinen- und Fahrradmanufaktur
Fernspr. 1298 gegenüber vom Hoftheater A 3, 4
Eigene Reparaturwerkstätte
Sämtliche Zubehörteile zu billigsten Preisen. 44735

Dresdner Bank
Filiale **MANNHEIM**
P 2, 12, Planken. 43250
Aktienkapital und Reserven **Mark 261000000**
Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Mitteilung, dass unser lieber Sohn, Bruder, Bräutigam, Neffe und Vetter

Oskar Zimmermann
stud. teol.
Vizewachtmeister d. Res. im Feld-Art.-Reg. 241

infolge Kopfschuss am 13. 3. 1916 den Heldentod für's Vaterland gestorben ist. 44770

MANNHEIM, Neckarauerstr. 263.

Die trauernden Angehörigen:
Heinr. Zimmermann und Familie
Martha Häßler, Villingen.

Schmerzerfüllt machen wir hierdurch die traurige Mitteilung, dass uns unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herr
Simon Frank

im Alter von 51 Jahren durch den Tod entrissen wurde.

MANNHEIM, Lameystr. 7.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Johanna Frank geb. Marx.

Die Beerdigung findet Sonntag, 19. März, nachmittags 4 Uhr von der Halle des israelitischen Friedhofes aus statt.

Von Kondolensbesuchen bittet man Abstand nehmen zu wollen. 17176

Ankauf

1 Piano Merkle, Rhein-Villenstr. 43. 18875

Wer die höchsten Preise für **getr. Kleider** Stiefel, Wäsche, Möbel usw. erzielen will, wende sich an 57809 **Brym, T 2, 16.**

Getr. Kleider Möbel, Zahngebisse kauft zu höchsten Preisen **Goldberg, R 1, 8.**

Verkauf

Herrenzimmer einige vornehme, erstkl. Zimmer sehr preiswert gegen Barzahlung zu verkaufen. Anzusehen von 5—7 Uhr. **H. Schwalbach Söhne** B 7, 4. Teleph. 6565.

Gebr. Gasbadeofen u. Badewanne bill. z. v. 17178 O 7, 11, 1 Tr.

Wohnungsherd gesucht mit 4 Löchern. Ang. Parkring 23, Wirtschaften. 17180

Stellen finden

Haupt-Vertretung.
Eingeführte Gesellschaft der Unfall-, Haftpflicht-, Glas-, Einbruch-, Diebstahl-, Maschinen- und Wasserleit.-Schadenversicherung sucht tüchtigen **Hauptvertreter.** Offerten unter **M. 551** an **Haasenstein & Vogler A.-G. Karlsruhe i. B.** 12653

Zahntechniker selbständig, auch Kriegsinvalide, kann sofort oder später eintreten. Näheres im Verlag. 58176

Es wird eine unabhängige **junge Monatsfrau oder Mädchen** in eine Villa gesucht auf 1. April. 58154 Näheres im Verlag.

Tüchtiges, braves **Mädchen** für einfache Hausarbeiten auf 1. April gesucht. 58180 **Frau Heid, O 6, 7.**

Fleißige Putzfrau ges. 17174 Seckenheimerstr. 6.

Stellen suchen

Kriegs-Invalide sucht durch Anfertigen von schriftlich. Heim-Arbeiten Nebenverdienst. Anfrage ehem. Unteroffizier **Lenk** P., Trier, Maarstr. 125. 17192

Tücht. **Hosenschneider** sucht dauernde Beschäftigung. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. 17148

Mietgesuche

Für zwei fein. Personen wird auf läng. Zeit, evtl. Kriegsdauer, gesucht kleine möbl. Wohnung, ca. 2 Z. m. Küche und Bad. Mögl. Nähe d. Elektrischen Nr. 2. Gefl. Ang. mit Preis unt. 17169 an d. Geschäftsstelle.

Brautpaar sucht schöne 1 Zimmer- oder kleine 2 Zimmerwohn. u. Küche. Angeb. erb. u. Nr. 17171 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht von älterem Offizier in vornehmem Haus ruhiges möbliertes **Wohn- u. Schlaf-Zimmer** oder nur größeres Wohnzimmer mit Frühstück in westlichem Stadtteil. Angebote m. Preis unt. Nr. 17187 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Zu vermieten

C 4, 8 4. St. Wohnung 7 Zimm. u. Zub. Näh. 2. Stock. 16888

D 3, 4 4 Zimmer und Küche u. 1 Zimmer und Küche per sof. od. spät. z. verm. Näh. Laden. 50839

J 7, 20 II., Luisenring (mit Ziergarten), 7 Zimmer, Bad und Zubehör per sofort oder später zu v. 50279

K 3, 4 2. St., 1 Zim. mit Kü. sof. beziehb. z. v. Näh. Eichbaumbrauerei 50801

L 6, 14 4—5 Zimmer, Badezimmer, Mansarde und Zubehör per 1. April zu vermieten. Näh. 3. St. I. 50808

Bismarckstr. L 12, 17 part. 7 Zimmer, 4. St. 8 Zimmer u. Zub. sof. o. sp. zu verm. Näh. part. 50728

L 15, 12 Ecke Kaiserring u. Bismarckstraße, schön gelegene Sechs-Zim.-Wohn. m. Bad, Gas u. elektr. Licht sofort zu vermieten. 50859 Restaurant Kaiserring.

M 2, 9 2. u. 3. Stock, jeweils schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör per sofort oder später zu vermieten.

M 2, 18 3 Zimmer, Küche und Kammer im 1. Stock sof. zu vermieten. 50775 Zu erfr. im Mepperladen

M 3, 13b Schöne 5- oder 6 Zimmerwohnung m. Bad etc. 1 Tr. sof. od. sp. zu verm. Näh. 2 Tr. rechts. 50758

Q 5, 1 sch. gr. 4 Zimmerwohng. m. Küche und Bad, per 1. April zu verm. Näh. part. 50880

Akademiestr. 3 4. Stock **Elegante Wohnung** 5 Zimmer, Bad, elektr. Licht und reichl. Zubehör, per sofort zu vermieten. Näheres Büro Rheinstraße 12.

Beethovenstr. 10, 4. St. 4 Zimmerwohnung, Bad, 2 Balk., z. 1. Juli o. früh. z. v. 16557

Dammstraße 7 1 Zimmer u. Küche p. 1. April z. v. Näh. 2. St. 17179

Jungbuschstr. 22, 1 Zim. und Küche m. Gas an kleine Fam. zu vermieten. Näh. Laden. 17119

Kirchenstr. 4, 4. St. sch. 5 Zimmer-Wohnung m. elektr. Licht, groß. Veranda sowie allem sonst. Zubeh. zu vermieten. 50809 Näheres 2. St.

Lortzingstraße 9 schöne 3 Zim.-Wohnung mit Zubehör per sof. od. 1. Juli zu verm. 17145

Heinr. Lanzstraße 26, gut ausgestattete 4-Zim.-Wohn. 2 Treppen mit allem Zubehör zu vermieten. (Elektr. Licht) Näh. parterre. 50709

Mollstraße 30 4 Zimmerwohnung (eleg.) mit Bad, Speisekammer u. allem Zubeh. preisw. zu verm. Näh. 3. St. l. od. B 6, 2 Lad. Tel. 2935. 150406

Eckhaus Gr. Merzelstr. 7 Nähe des Bahnhofs, 1 Treppe hoch 5-Zimmer-Wohnung, der Neuzeit entspr. mit allem Zubehör (Zentralheizung, elektr. Licht, Gas ꝛc.) große, helle Räume, auch als Büro geeignet, preisw. zu verm. Näheres Laden F 5, 22. 50789

Mittelstr. 32 schöne helle Wohnung, 3 Zimmer und Küche oder 4 Zimmer, Küche und Bad. Näh. 4. St. r. 17177

Kl. Merzelstraße 10 (2 Min. v. Hauptbahnhof) 3. Stock, schöne 4 Zimmer-Wohnung, Bad, Speisek., Magdk., elektr. Licht per 1. April zu verm. 50766 Näheres parterre.

Oststadt, Lameystraße 5, Hochpart., hochherrsch. 5 Zimmerwohng. mit Gas, Elektr., Bad, Speisekam. ꝛc. per 1. April zu verm., auf Wunsch mit Garten. Ausk. 4. Stock. Tel. 1975. 50777

Prinz Wilhelmstraße 25 Schöne geräumige **Wohnung** von 6 Zimmern im 4. St. per 1. April z. verm. 50827 Besichtigung 3-4 Uhr nachm.

Pestalozzistr. 18 schön. leeres Parterre-Zimmer mit sep. Eingang zu verm. 17146

Rennershofstraße 25 Seitenbau, 1. Stock, 3 Zim. u. Küche mit Garten an ruh. Leute, die Hausordnung halten, p. 1. April zu verm. Näh. Kernst, Kepplerstr. 24. 50821

Kleine Riedstr. 19, (Waldhofstraße) 2 Zimmer u. Küche per 1. April zu vm. Näh. 2. Stock lks. 16812

Rheinhäuserstr. 27 1, 2 u. 3 Zimmer u. Küche zu verm. Näh. 3. St.

Schimperstr. 14 schöne helle geräum. 4 Zim.-Wohn. m. all. Zub. sehr preisw. z. v. Näh. Teleph. 1098 od. Laden. 50784

Schwetzingerstr. 160 2. St., 3 Zim. u. Küche zu vm. Näh. bei Bonacker. 16167

2 Zimmer u. 1 Zimmer m. Küche zu vermieten bis 1. April. Näheres Pflügersgrundstr. 27, p. 16898

Seckenheim. Schöne 3 bis 4 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör sofort z. v. 50804 Untere Gartenstr. 1.

Bureau

C 4, 8 3 Zim. part. für Büro mit Lager. Ausk. II. St. 16772

C 4, 18 Büro zu verm. Näh. 4. St.

Läden

C 7, 21. **Ein Laden** mit anstoßendem Zimmer geeignet für Schuhmacher per 1. April zu vermieten. Näheres Mannheimer Aktienbrauerei Löwenkeller, B 6, 15. 50782

Seckenheimerstr. 61, neuz. 3-Z.-W. im 3. od. 4. Stck. zu vm. Näh. 1. St. l.

Laden mit od. ohne Wohnung billig zu vermiet. 17118 Seckenheimerstr. 61

Laden mit Zimmer Mittelstr. 15 in bester Lage der Neckarstadt auf 1. April zu vermieten. 17165 Näheres daselbst 3. St.

Möbl. Zimmer

D 3, 4 sehr schön möbl. Zimmer sofort oder später zu verm. Näheres Laden. 50838

Amtliches Verkündigungs-Blatt

für den Amtsbezirk Mannheim.

Erscheint wöchentlich ein- bis zweimal. Inserate: Einspaltige Kolonel-Zeile 30 Pfennig. Abonnementspreis pro Vierteljahr 1 Mk.

9. Jahrgang. Mannheim, den 17. März 1916. Nr. 23.

Auszug

aus den deutschen Verlustlisten Nr. 446 bis 457 einschließlich, enthaltend die Namen der toten, verwundeten oder vermißten Angehörigen des Amtsbezirks Mannheim:

Feldartillerie-Regiment Nr. 14.

1. Häfner Jean (Stab), Mannheim-Feudenheim, abermals und zwar schwer verletzt.

Leichter Schweinwerferzug Nr. 213.

2. Zellfelder, Karl, Mannheim, leicht verwundet.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 40.

8. Kompagnie.

3. Gefr. Adam Schnell, Sandhofen, leicht verw.
4. Wehe, Valentin, Sandhofen, l. ver. z. Tr. zurück.
5. Kuhn, Johann, Mannheim, leicht verwundet.
6. Schäfer, Peter, Käfertal, l. verl. b. d. Tr.

9. Kompagnie.

7. Kiesel, Gottlieb, Mannheim-Neckarau, vermißt.
8. Hummerich, Theod., Mannheim-Neckarau, verm.

11. Kompagnie.

9. Uffz. Valentin Braue, Mannheim, vermißt.
10. Schrickenberger, Georg, Mannheim, vermißt.
11. Wohlfahrt, Markus, Mannheim, leicht verw.

Infanterie-Regiment Nr. 30.

7. Kompagnie.

12. Leick, Friedrich Joh. Philipp, Mannheim, leicht verwundet.

Kaiserliche Marine.

Verluste durch Krankheit.

13. Ehrenfels, Wilhelm, T.-Ob.-Matr., Mannheim, 10. 12. 1915 in Kiel gestorben.

Infanterie-Regiment Nr. 88.

12. Kompagnie.

14. Thoom Josef, Mannheim, leicht verw. b. d. Tr.
15. Trentle Josef, Mannheim, schwer verwundet.

Landsturm-Infanterie-Ersatz-Bataillon Mainz (XVIII. 38).

16. Weiß August (9. Komp.), Mannheim, gest. infolge Krankheit, Vereinslazarett Mainz.

Gruppen-Kraftwagenpark der Niemen-Armee.

17. Uffz. Adolf Bossert, Mannheim, bish. vermißt, in Gefangenschaft (A. N.)

Infanterie-Regiment Nr. 142.

12. Kompagnie.

18. Münch Wilhelm, Neckarau-Mannheim, verletzt.

Infanterie-Regiment Nr. 169.

19. Stiehl Adam (7. Komp.), Mannheim-Neckarau, leicht verwundet.

Armierungs-Bataillone.

Bataillon Nr. 111.

20. Cobitz Fritz (4. Komp.), Mannheim, leicht verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 221.

21. Schenkel David (1. Komp.), Mannheim-Sandhofen, bisher verwundet, in Gefangenschaft.

17. Infanterie-Regiment, Germersheim.

11. Kompagnie.

22. Uffz. Karl Schuhmacher, Mannheim, l. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 88.

5. Kompagnie.

23. Linnenbach Wilhelm, Neckarhausen, l. verw.

Feldartillerie-Regiment Nr. 76.

24. Bohrmann Jakob (3. Batt. der 1. Ers.-Abt.), Feudenheim-Mannheim, gest. infolge Krankheit in einem Feldlazarett.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 40.

4. Kompagnie.

25. Gast Nikolaus, Mannheim, gefallen.

Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109.

6. Kompagnie.

26. Krämer Friedrich, Mannheim-Feudenheim, l. verwundet.

8. Kompagnie.

27. Baffery Stefan, Mannheim, vermißt.

Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.

1. Kompagnie.

28. Gefr. Kloid Schaudin, Neckarau-Mannheim, verwundet und in Gefangenschaft.

Gestorben infolge Krankheit.

29. Gefr. Konrad Reichert (11. Komp.) Sandhofen.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 110.

30. Wosser Hermann, Feudenheim-Mannheim, gef.

Infanterie-Regiment Nr. 113.

31. Kleinböck Eduard (2. Komp.), Neckarhausen, bisher vermißt, in Gefangenschaft. (A. N.)

Infanterie-Regiment Nr. 161.

7. Kompagnie.

32. Uffz. Josef Sack, Mannheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft. (A. N.)

Reserve-Fußartillerie-Regiment Nr 14.

33. Gefr. Andreas Nägele (8. Batt.), Mannheim, leicht verwundet.

Militär-Eisenbahndirektion V.

34. Kossmann Emil, Ref.-Lok.-Führ., Mannheim, tödlich verunglückt.

Leib-Dragoner-Regiment Nr. 20.

35. Mann Eduard (2. Esk.), Sandhofen, bisher schwer verwundet, schwer verw. und vermißt.

Ersatz-Abteilung der Train-Abteilung Nr. 14.

36. Lohnert Friedrich (5. Esk.), Ilvesheim, gest. an seinen Verletzungen Ref.-Laz. Karlsruhe.

Füsilier-Regiment Nr. 40.

5. Kompagnie.

37. Conrads Christian, Mannheim, gefallen.
38. Breiling Friedrich, Mannheim, gefallen.

6. Kompagnie.

39. Bleyler August, Mannheim, gefallen.

Infanterie-Regiment Nr. 97.

40. Gehner Julius (12. Kompagnie), Mannheim, in Gefangenschaft (A. N.).

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 99.

5. Kompagnie.

41. Sanit.-Uffz. Arthur Pfisterer, Mannheim, leicht verwundet.

Grenadier-Regiment Kaiser Wilhelm I. Nr. 110.

42. Häusermann Christian (8. Komp.), Mannheim, bisher verwundet, gest. in Gef. (A. N.)

Infanterie-Regiment Nr 113.

3. Kompagnie.

43. Uffz. Karl Schuhmann, Mannheim, leicht verw.

11. Kompagnie.

44. Wildexotter Georg, Waldhof-Mannheim, verw.

Jäger-Bataillon Nr. 6.

Maschinengewehr-Kompagnie.

45. Wein Johann, Rheinau, leicht verwundet.

Berichtigungen

früherer Angaben:

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120.

4. Kompagnie.

Heim Hermann (nicht German), Mannheim, leicht verwundet.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 249.

7. Kompagnie.

Keiser, Wilhelm, Ladenburg, bisher vermißt, in Gefangenschaft.
Welker, Hermann, Mannheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 120.

4. Kompagnie.

Heim, Herm. (nicht German), Mannheim, gefallen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 40.

Steinbacher, Adam (10. Komp.), Mannheim, bisher verwundet, † in einem Feldlazarett.

Infanterie-Regiment Nr. 112.

4. Kompagnie.

Müller, Ludwig, Mannheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft.

9. Kompagnie.

Mühlhäuser, Ferdinand, Mannheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft.

Jäger-Bataillon Nr. 14.

2. Kompagnie.

Geißler, Karl, Mannheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft.

2. Radfahrer-Kompagnie.

Kaufmann, Ernst, Mannheim, bisher vermißt gem., gefallen.
Kaufmann, Heinrich, Mannheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87.

2. Kompagnie.

Dreyfuß, Isidor, Ilvesheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 221.

2. Kompagnie.

Vetter, Wilhelm, Mannheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft (A. N.).

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 253.

Martin, Johann (11. Komp.), Seckenheim, bisher verwundet, † Ref.-Feldlazarett III.

Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109.

Bleich, Karl (12. Komp.), Mannheim, bisher schwer verwundet, † in einem Kriegs.-Laz.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 109.

Hauser, Wilhelm (7. Komp.), Schriesheim, bisher verwundet im Krankenhaus Heidelberg.

Jäger-Bataillon Nr. 14.

2. Kompagnie.

Annameier (Annameyer), Karl, Mannheim-Käfertal, bisher vermißt, in Gefangenschaft.

8. Kompagnie.

Kleininger, Joh., Ladenburg, bisher vermißt, in Gefangenschaft.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18.

Maier Leopold, Waldhof, bisher verwundet, † Feldlaz. 2 des XVII. A.-K.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 40.

5. Kompagnie.

Wegwerth, Max, Waldhof, bisher vermißt, in Gefangenschaft.

Infanterie-Regiment Nr. 81.

Motzel, Karl (7. Komp.), Mannheim, bisher vermißt, in Gefangenschaft (A. N.).

Liste Nr. 1

der in Kriegsgefangenschaft befindlichen und jetzt in der Schweiz untergebrachten preußischen Heeresangehörigen.

Die in dieser Liste Aufgeführten befinden sich seit dem 26. Januar 1916 in Davos-Dorf; ihre Unterkunft hortselbst ist in eckiger Klammer angegeben. Sie genießen für Briefe, Wertbriefe, Postanweisungen und Pakete bis zum Gewicht von 5 Kilo Portofreiheit.

Infanterie-Regiment Nr. 78.

Maßot (Maßoch), Karl (12. Komp.) Mannheim, bisher als gefangen gemeldet, war in Gefangenschaft Mont-de-Marsan, St. Martin-de-Ré, Le Pallice und Rochefort [Hotel Continental].

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 111.

Gerner, Heinrich (1. Komp.), Mannheim, bisher als gefangen gemeldet, war in Gefangenschaft Montfort [Hotel Continental.]

Jäger-Bataillon Nr. 14.

Kleininger, Johann (8. Komp.), Ladenburg, Mannheim, bisher vermißt, war in Gefangenschaft Epinay. [Pension Germania.]

Mannheim, den 19. Februar 1916.

Großh. Bad. Bezirksamt.

Abt. I.

Zum Handelsregister B Band III O.-Z. 37 Firma **Kinderbewahranstalt Lindenhof Gesellschaft mit beschränkter Haftung** in Mannheim wurde heute eingetragen: Josef Anton Meck, Professor, Mannheim, ist durch Tod als Geschäftsführer ausgeschieden. Karl Waldvogel, geistlicher Lehrer, Mannheim, ist zum Geschäftsführer der Gesellschaft bestellt. 6380

Mannheim, 14. März 1916.

Gr. Amtsgericht B. 1.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der **Salomon Reuters Witwe Lea geb. Linder in Mannheim** ist Termin zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen bestimmt auf

Mittwoch, 12. April 1916, vormittags 11 Uhr,

vor Großh. Amtsgericht hier, 2. St., Zimmer 111.

Mannheim, 13. März 1916.

Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 2. 7.

Bekanntmachung,

Nr. Ch. II. 886/1. 16. K. R. A.

betreffend Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder.

Vom 15. März 1916.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, in Bayern auf Grund des Bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand vom 5. November 1912 in Verbindung mit der Allerhöchsten Verordnung vom 31. Juli 1914, des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516), der Bekanntmachungen über die Aenderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 25) und vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzl. S. 603), der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 357) und der Bekanntmachung, betreffend Aenderung dieser Bekanntmachung vom 9. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 645), zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerken, daß Zuwiderhandlungen gemäß den in der Anmerkung*) abgedruckten Bestimmungen bestraft werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen angedroht sind.

§ 1.

Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.

Von dieser Bekanntmachung betroffen wird Leder jeder Herkunft unabhängig von seiner Benennung, das seiner Beschaffenheit nach unter eine der im § 3 aufgeführten Lederarten fällt, und zwar unabhängig von Gerbart und Zurichtungsart, falls diese nicht für die betreffende Ledersorte im § 3 ausdrücklich angegeben sind.

§ 2.

Höchstpreise.

1. **Verkaufspreis des Herstellers oder der Gerbervereinigung.**

   Der Verkaufspreis des Herstellers oder der Gerbervereinigung darf den im § 3 angegebenen Grundpreis nicht überschreiten.

2. **Verkaufspreis des Großhändlers.**

   a) Der Verkaufspreis von ganzen oder halben Häuten, Kernstücken, Hälsen oder Flanken darf beim Großhändler den im § 3 angegebenen Grundpreis um nicht mehr als drei vom Hundert überschreiten.

   b) Hat der Großhändler jedoch Sohlleder oder Vacheleder in ganzen Häuten gekauft und daraus Kernstücke geschnitten, so darf er beim Weiterverkauf dieser Kernstücke den für sie im § 3 angegebenen Grundpreis um fünf vom Hundert überschreiten. Kernstück im Sinne dieser Bestimmungen ist ein Stück Leder, das aus dem besten, nicht abfälligen Teil der Haut besteht, und nach dem Halse zu höchstens bis zur Vorderflanke, nach dem Bauche zu höchstens bis zu den Flemmen reicht.

3. **Verkaufspreis des Kleinhändlers.**

   a) Der Verkaufspreis von ganzen oder halben Häuten, Kernstücken, Hälsen oder Flanken darf beim Kleinhändler den im § 3 angegebenen Grundpreis um nicht mehr als zehn vom Hundert überschreiten.

   b) Hat der Kleinhändler jedoch Sohlleder oder Vacheleder in ganzen Häuten gekauft und daraus Kernstücke geschnitten, so darf er beim Weiterverkauf dieser Kernstücke den für sie im § 3 angegebenen Grundpreis um zwölf vom Hundert überschreiten.

   c) Der Verkaufspreis von Ausschnitten aus Sohlleder oder Vacheleder darf beim Kleinhändler den im § 3 angegebenen Grundpreis um nicht mehr als zwanzig vom Hundert überschreiten. Unter „Ausschnitten" sind Stücke zu verstehen, die mindestens ein Quadrat von 4 × 4 cm, höchstens ein Rechteck von 24 × 32 cm decken.

   Anmerkung: Hiernach darf z. B. der beste Ausschnitt aus dem Kernstück von 4 mm dickem Vacheleder II. Sorte im Kleinverkauf letzter Hand nicht mehr als 12.90 Mark für das Kilogramm, der beste Ausschnitt aus dem Hals von 4mm dickem Vacheleder II. Sorte nicht mehr als 6.50 Mark für das Kilogramm kosten.

Als Kleinhändler im Sinne dieser Bestimmungen gelten Lederhändler, deren einzelne Verkäufe an einen Kunden Mengen im Werte von 500 Mark in der Regel nicht überschreiten und auch im letzten halben Jahre vor dem Inkrafttreten dieser Bekanntmachung in der Regel nicht überschritten haben. Unter diesen Voraussetzungen dürfen auch Gerbereien, Zurichtereien und Großhändler, die ein Leder-Kleinhandelsgeschäft schon seit dem 29. Juli 1914 gewerbsmäßig betrieben haben, in diesem Kleinhandelsgeschäft Leder zu den unter Ziffer 3 dieses Paragraphen angegebenen Preisen verkaufen, jedoch nur Mengen im Werte von höchstens 500 Mark an einen Kunden.

Anmerkung: Für Gerbervereinigungen kommen ausschließlich die unter Ziffer 1 dieses Paragraphen angegebenen Verkaufspreise in Betracht.

Abgesehen von den im § 2 unter Ziffer 2, Buchstabe b und unter Ziffer 3, Buchstabe b und c behandelten Fällen darf, wenn ganze oder halbe Häute, Kernstücke, Flanken oder Hälse nicht als Ganzes, sondern in Teile zerlegt verkauft werden, die Summe der für die zerlegten Gegenstände geforderten Preise den für den Gegenstand als Ganzes festgesetzten Preis nicht übersteigen.

Anmerkung: Die für die erste Sorte festgesetzten Preise gelten für Leder bester Beschaffenheit und längster Gerbdauer.

Bei den Arten IIb. Nr. 1—40 verstehen sich die Preise für Rindleder und Kalbleder; etwa aus Roßhäuten hergestellte Sorten sind entsprechend niedriger zu bewerten.

Die zum Verteilungsplan der Kriegsleder-Aktiengesellschaft gehörigen Gerbereien sind vertraglich verpflichtet, die Preise derjenigen Lederarten, für welche Höchstpreise noch nicht festgesetzt sind, im Rahmen der gesetzlich festgelegten Preise zu halten.

---

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft:

1. wer die festgesetzten Höchstpreise überschreitet;
2. wer einen anderen zum Abschluß eines Vertrages auffordert, durch den die Höchstpreise überschritten werden oder sich zu einem solchen Vertrage erbietet;
3. wer einen Gegenstand, der von einer Aufforderung (§ 2, 3 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise) betroffen ist, beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört;
4. wer der Aufforderung der zuständigen Behörde zum Verkauf von Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, nicht nachkommt;
5. wer Vorräte an Gegenständen, für die Höchstpreise festgesetzt sind, den zuständigen Behörden gegenüber verheimlicht;
6. wer den nach § 5 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

In den Fällen der Nummer 1 und 2 kann neben der Strafe angeordnet werden, daß die Verurteilung auf Kosten des Schuldigen öffentlich bekanntzumachen ist; auch kann neben Gefängnisstrafe auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden.

Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark wird bestraft:

1. wer der Verpflichtung, die enteigneten Gegenstände herauszugeben oder sie auf Verlangen des Erwerbers zu überbringen oder zu versenden, zuwiderhandelt;
2. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseiteschafft, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder kauft, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über ihn abschließt;
3. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;
4. wer den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

MARCHIVUM

§ 2.

Grundpreise für Leder.

	a. Art	b. Dicke	c. Form	d. Sorte I	II	III	IV	e. Bedeutung der Zahlen unter d.
1	Sohlleder und Vacheleder	mindestens 4,5 mm	ganze oder halbe Häute	9,00	8,25	7,75	—	Mark für 1 kg Nettogewicht
2	" " "		Kernstücke	12,00	11,25	10,75		
3	" " "		Hälse	7,00	6,00	5,00		
4	" " "		Flanken	5,00	4,25	4,00		
5	Sohlleder und Vacheleder	unter 4,5 mm	ganze oder halbe Häute	8,25	7,75	7,50	—	Mark für 1 kg Nettogewicht
6	" " "		Kernstücke	11,25	10,75	10,50		
7	" " "		Hälse	6,25	5,50	5,00		
8	" " "		Flanken	4,25	4,00	4,00		
9	Brandsohlleder	unter 4,5 mm	ganze oder halbe Häute	8,25	7,75	7,50	—	Mark für 1 kg Nettogewicht
10	"		Kernstücke	11,25	10,75	10,50		
11	"		Hälse	6,25	5,50	5,00		
12	"		Flanken	4,25	4,00	4,00		
13	Fahlleder	2,50—2,75 mm	ganze oder halbe Häute	13,00	11,00	10,00	9,50	Mark für 1 kg Nettogewicht
14	Mastkalbfelle (pflanzliche Gerbung)	—		13,00	11,00	10,50	9,75	
15	" (reine Chromgerbung) schwarz			22,00	20,00	19,00	—	
16	Chromrindleder, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt, schwarz	mindestens 2,0 mm		22,00	20,00	19,00		
17	" " " 10 " " farbig			23,00	22,00	21,00		
18	Glanz-Chromrindleder (Rindbox), genarbt oder glatt, schwarz oder braun	unter 2,0 mm		18,00	17,00	16,00	14,00	Mark für 1 qm Maschinenmaß
19	" " " " " in anderen Farben			21,00	20,00	18,00	16,00	
20	" Chromkalbleder (Boxkalb), " " " schwarz oder braun	—		18,00	17,00	16,00	14,00	
21	" " " " " in anderen Farben			20,00	19,00	17,50	15,50	
22	Treibriemenleder, reine Chromgerbung, mit höchstens 15 v. H. Fettgehalt	—	Kernstücke	11,25	10,25	9,25	—	Mark für 1 kg Nettogewicht
23	" " " " mehr als 15 " "			9,75	9,25	8,25		
24	" pflanzliche Gerbung " höchstens 10 " "			10,75	9,75	8,25		
25	" " " " mehr als 10 " "			9,75	8,75	7,50		
26	Blankleder, schwarz, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt	über 4 mm	ganze oder halbe Häute	7,75	7,00	6,50	—	Mark für 1 kg Nettogewicht
			Kernstücke	10,75	10,00	9,50		
27	" " " " 10 " "	3—4 "	ganze oder halbe Häute	9,25	8,50	8,00		
			Kernstücke	12,25	11,50	11,00		
28	" " " " 10 " "	unter 3 "	ganze oder halbe Häute	9,50	8,75	8,25		
			Kernstücke	12,25	11,50	11,00		
29	" " " mehr als 10 " "	über 4 "	ganze oder halbe Häute	6,75	6,00	5,50		
			Kernstücke	9,75	9,00	8,50		
30	" " " " " 10 " "	3—4 "	ganze oder halbe Häute	8,25	7,50	7,00		
			Kernstücke	11,25	10,50	10,00		
31	" " " " " 10 " "	unter 3 "	ganze oder halbe Häute	8,25	7,50	7,00		
			Kernstücke	11,25	10,50	10,00		
32	" farbig, angebräunt oder ungefärbt, mit höchstens 10 v. H. Fettgehalt	über 4 "	ganze oder halbe Häute	10,25	9,50	9,00		
			Kernstücke	14,25	13,50	12,50		
33	" " " " " " " 10 " "	3—4 "	ganze oder halbe Häute	11,75	11,00	10,50		
			Kernstücke	15,75	15,00	14,00		
34	" " " " " " " 10 " "	unter 3 "	ganze oder halbe Häute	12,00	11,25	10,75		
			Kernstücke	15,75	15,00	14,00		
35	" " " " " mehr als 10 " "	über 4 "	ganze oder halbe Häute	7,75	7,00	6,50		
			Kernstücke	10,75	10,00	9,50		
36	" " " " " " " 10 " "	3—4 "	ganze oder halbe Häute	9,25	8,50	8,00		
			Kernstücke	12,25	11,50	11,00		
37	" " " " " " " 10 " "	unter 3 "	ganze oder halbe Häute	9,25	8,50	8,00		
			Kernstücke	12,25	11,50	11,00		
38	Nachbraunes Leder (Mantel-, Kochgeschirr-, Tragriemen-, Leibriemenleder, auf der Fleischseite glatt abgezogen)	über 4 "	ganze oder halbe Häute	11,25	10,50	10,00		
			Kernstücke	15,25	14,50	13,50		
39	Nachbraunes Leder (Mantel-, Kochgeschirr-, Tragriemen-, Leibriemenleder, auf der Fleischseite glatt abgezogen)	3—4 "	ganze oder halbe Häute	12,75	12,00	11,50		
			Kernstücke	16,75	16,00	15,00		
40	Nachbraunes Leder (Mantel-, Kochgeschirr-, Tragriemen-, Leibriemenleder, auf der Fleischseite glatt abgezogen)	unter 3 "	ganze oder halbe Häute	13,00	12,25	11,75		
			Kernstücke	16,75	16,00	15,00		
41	Patronentaschen-Narbenleder, glatt oder genarbt	2,3—2,5 mm	—	24,00	20,00	—	—	Mark für 1 qm Maschinenmaß
42	"	über 2,5—3,00 "	—	27,00	23,00			
43	Kraushleder	2—3 mm	ganze oder halbe Häute	13,00			—	Mark für 1 kg Nettogewicht
44	"	unter 2 "	ganze oder halbe Häute	14,50				
45	Transparentleder	2,5—4 "	ganze oder halbe Häute	9,50	—	—		
46	"	unter 2,5 "	ganze oder halbe Häute	11,50				
47	Transparentspaltleder	—	ganze oder halbe Häute	6,00				
48	Spalte, beliebig zugerichtet	—	Kernstücke	6,50	5,50	4,50		
49	" gewalzt, für Sohlen und Brandsohlen	—	ganze oder halbe Häute	4,50	—	—		
			Kernstücke	6,00				
50	Helmfutterleder (Schafleder)	—	ganze Felle	8,00	6,00	—	—	Mark für 1 qm Maschinenmaß
51	Chevrauxleder (Ziegenleder) schwarz oder braun			18,00	15,00	13,00	8,00	

§ 4.

Mengenfeststellung und Zahlungsbedingungen.

a) Bei denjenigen Sorten, für welche im § 3 Grundpreise für das Kilogramm angegeben sind, muß die Preisberechnung nach dem Gewicht erfolgen. Bei denjenigen Sorten, für welche im § 3 Grundpreise nach Maß festgesetzt sind, hat die Preisberechnung in der im § 3 für die betreffende Sorte angegebene Maßeinheit zu erfolgen;

b) bei Käufen der amtlichen Beschaffungsstellen der Heeres- und Marineverwaltung ist für die Mengenfeststellung die amtliche Feststellung in der Verbrauchsstelle, erforderlichenfalls nach vorheriger Nachtrocknung bei 10 bis 15° C maßgebend;

c) die Höchstpreise schließen die Kosten einmonatiger Lagerung nach dem Verkauf, der Beförderung bis zum nächsten Güterbahnhof oder bis zur nächsten Anlegestelle des Schiffes oder Kahnes sowie die Kosten der Verladung ein.

Für Verpackung in Papier darf nichts in Rechnung gestellt werden; die für Verpackung anderer Art etwa in Rechnung gestellten Kosten sind dem Käufer ohne Abzug wieder gutzubringen, sofern er die Verpackung unverzüglich — Fracht zu Lasten des Verkäufers — zurückschickt.

Die Höchstpreise gelten für Barzahlung beim Empfang. Wird der Kaufpreis gestundet, so dürfen bis zu zwei vom Hundert Jahreszinsen über Reichsbankdiskont hinzugeschlagen werden.

§ 5.

Beschlagnahme.

a) Die im § 3 unter Nr. 1 bis 14 einschließlich und unter Nr. 22 bis 47 einschließlich sowie unter Nr. 50 angegebenen Lederarten sind, soweit sie sich im Eigentum, Besitz oder Gewahrsam einer Gerberei, Zurichterei oder Gerbereivereinigung befinden, beschlagnahmt.

b) Die Veräußerung und Ablieferung des nach Buchstabe a dieses Paragraphen beschlagnahmten Leders ist trotz der Beschlagnahme erlaubt, wenn die Veräußerung oder Ablieferung entweder

1. auf unmittelbaren schriftlichen Auftrag einer amtlichen Beschaffungsstelle der Heeres- oder Marineverwaltung an diese Beschaffungsstelle, oder
2. auf Grund eines von einer amtlichen Beschaffungsstelle der Heeres- und Marineverwaltung bescheinigten „Ausweises für beauftragte Lieferer" an den beauftragten Lieferer oder
3. auf Grund eines von der Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe ausgestellten Freigabescheins

erfolgt.

Anträge um Freigabe sind vom Eigentümer oder Besitzer des beschlagnahmten Leders an die Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W 8, Behrenstraße 46, zu richten. Bei dieser Stelle sind auch die Vordrucke zu den Freigabeanträgen und zu den Ausweisen für beauftragte Lieferer erhältlich.

c) Trotz der Beschlagnahme darf jede zum Verteilungsplan der Kriegsleder Aktiengesellschaft gehörige Gerberei, soweit es ihre etwaigen vertraglichen Verpflichtungen gegenüber der Heeres- oder Marineverwaltung zulassen, innerhalb eines jeden Kalendermonats für insgesamt höchstens 750 Mark Leder der beschlagnahmten Arten an Schuhmacher, Sattler oder Kleinhändler verkaufen und abliefern, ohne hierzu eines Freigabescheins zu bedürfen. Ueber diese Lieferungen hat die Gerberei Buch zu führen.

Lieferungsabschlüsse in bezug auf diese Ledermengen sind nur bis zum Gesamtrechnungsbetrage von höchstens 750 Mark erlaubt.

d) Vorbedingung für alle nach Buchstabe b und c dieses Paragraphen erlaubten Veräußerungen ist, daß die durch die §§ 2—3 festgesetzten Preise nicht überschritten werden.

e) Die Beschlagnahme ist mit der Ablieferung an die amtlichen Beschaffungsstellen der Heeres- oder Marineverwaltung oder mit dem Empfang des Freigabescheins, bei Lieferungen gemäß Buchstabe c dieses Paragraphen mit der Ablieferung an den Schuhmacher, Sattler oder Kleinhändler für die betreffende Ledermenge erloschen.

§ 6.

Zurückhalten von Vorräten.

Bei Zurückhaltung von Vorräten ist die Enteignung sofort zu gewärtigen, vorbehaltlich der dafür angedrohten Strafen.

§ 7.

Anfragen.

Anfragen von Privatpersonen, Firmen, Verbänden und anderen nichtamtlichen Stellen wegen dieser Bekanntmachung sind,

sofern sie sich auf die Preise beziehen,
an die Geschäftsstelle der Gutachterkommission für Lederhöchstpreise in Berlin W 8, Behrenstraße 46,

sofern sie sich auf die im § 5 enthaltenen Bestimmungen beziehen,
an die Meldestelle der Kriegs-Rohstoff-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe in Berlin W 8, Behrenstraße 46,

zu richten. Bei dieser Meldestelle sind auch Abdrucke dieser Bekanntmachung erhältlich.

§ 8.

Inkrafttreten.

Die Bekanntmachung tritt mit dem 15. März 1916 in Kraft. Mit ihrem Inkrafttreten wird die am 1. Dezember 1915 in Kraft getretene Bekanntmachung Ch. II. 888/10. 15. K. R. A. außer Kraft gesetzt.

Anmerkung: Es ist in Aussicht genommen, die durch diese Bekanntmachung festgesetzten Preise mindestens bis zum 15. Juni 1916 in Kraft zu lassen.

Karlsruhe, den 15. März 1916.

Der kommandierende General:
Freiherr v. Manteuffel,
General der Infanterie.

Versorgungsregelung mit Fleisch hier. Erteilung der Genehmigung zum Gewerbebetrieb an die Viehhändler des Amtsbezirks Mannheim betr.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß wir folgenden Personen die Erlaubnis zum gewerbsmäßigen An- und Verkauf von Rindvieh beziehungsweise Schweinen, Schafen und Ziegen erteilt haben.

1. Dimer Wilhelm, Viehhändler in Mannheim, Elisabethstr. 6, für An- und Verkauf von Rindvieh, Schweine, Schafe und Ziegen.
2. Roser Josef, Angestellter bei Dimer, für An- und Verkauf für Dimer. 6208
3. Trautmann Ludwig, Viehhändler in Mannheim, Haydnstr. 9, für An- und Verkauf von Rindvieh, Schweine, Schafe und Ziegen.
4. Kohn Julius in Floersheim, Viehhändler, für An- und Verkauf von Rindvieh und Ziegen.
5. Wolfenberger Bernhard, Viehhändler in Mannheim, Friedrichsplatz 17, für An- und Verkauf von Rindvieh, Schweine Schafe und Ziegen.
6. Maas Moritz, Viehhändler in Mannheim, Lamenstr. 17, für An- und Verkauf von Rindvieh.
7. Erlef Johann, Viehhändler in Mannheim, Krappmühlstr. 13, für An- und Verkauf von Rindvieh und Schweine.
8. Brunhs Wilhelm, Viehhändler in Mannheim, Weberstr. 3, für An- und Verkauf von Rindvieh, Schweine, Schafe und Ziegen.
9. Eifert Konrad, Angestellter bei Brunhs, für An- und Verkauf für Brunhs.
10. Weiß Heinrich, Viehhändler in Mannheim, Werderstraße 8, für An- und Verkauf von Rindvieh, Schweine, Schafe und Ziegen.
11. Kirsch Adam, Viehhändler in Mannheim Krappmühlstraße 13 für An- und Verkauf von Rindvieh, Schweine Schafe und Ziegen.
12. Weinreuther Andreas, Viehhändler in Mannheim, Seckenheimerstr. 98 für An- und Verkauf von Rindvieh, Schweine, Schafe und Ziegen.
13. Weinreuther August, Wirt und Neffe zu O.-Z. 12 für An- und Verkauf für Weinreuther Andreas.
14. Baumeister Friedrich, Schweinehändler in Mannheim-Feudenheim, Hauptstraße 119 für An- und Verkauf von Schweinen.
15. Baumeister Philipp, Viehhändler in Mannheim, Gartenfeldstraße 16, An- u. Verkauf von Schweinen und Rindvieh.
16. Rubies Max, Viehkommissionär, in Mannheim, Seckenheimerstraße 134 für An- u. Verkauf von Rindvieh, Schweinen und Schafe.
17. Oppenheimer Michael gen. Max, Viehhändler in Schriesheim für An- und Verkauf von Rindvieh, Schafe und Ziegen.
18. Reiß gen. Marx Ferdinand, Viehhändler, Schriesheim für An- und Verkauf von Rindvieh.
19. Löb Louis jr., Viehkommissionär in Mannheim, Rupprechtstr. 4 für An- und Verkauf von Rindvieh, Schweine Schafe, und Ziegen.
20. Strauß August, Viehkommissionär in Mannheim, Collinistraße 20 für An- und Verkauf von Rindvieh, Schweine, Schafe und Ziegen.
21. Meinmann Jakob, Viehhändler in Feudenheim, Talstraße 7 für An- und Verkauf von Rindvieh und Ziegen für seine Mutter Josef Meinmann Witwe.
22. Schriesheimer Nathan, Viehhändler und Makler in Mannheim, M 5, 11, für An- und Verkauf von Rindvieh.
23. Schwing Gottfried, Viehhändler und Metzger in Mannheim, Schwetzingerstraße 12, für An- und Verkauf von Rindvieh, Schweine, Schafe und Ziegen.
24. Wertheimer Heinrich, Viehhändler in Berlin-Wilmersdorf, Frankfurter Allee 266, Zweigniederlassung Mannheim-Lindenhof, für Ankauf von Rindvieh nur zu Militärlieferungen.
25. Löwenstein Hermann, Geschäftsführer der Zweigniederlassung Mannheim-Lindenhof, Angestellter von Wertheimer, wohnhaft in Mannheim, Richard-Wagnerstraße 28, für Ankauf für Wertheimer wie Ziffer 24.
26. Gruber Hermann, Einkäufer von Wertheimer, wohnhaft in Aldingen, Oberamt Spaichingen, Württemberg, für Ankauf für Wertheimer wie Ziffer 24.
27. Süß Ludwig, Einkäufer von Wertheimer, wohnhaft in Lampertheim, Hessen, für Ankauf für Wertheimer wie Ziffer 24.

Mannheim, den 13. März 1916.

Großh. Bezirksamt Abt. IIb.

Maul- und Klauenseuche betr.

Im Schlacht- und Viehhof Mannheim ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Derselbe wird nach Maßgabe der §§ 162—164 Ausf.-Vorschriften zum Viehseuchengesetz gesperrt. 5000

Mannheim, 10. März 1916.

Gr. Bezirksamt.
Abt. IIb.

Verantwortlicher Redakteur Fritz Joos. — Druck und Verlag Dr. C. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H.